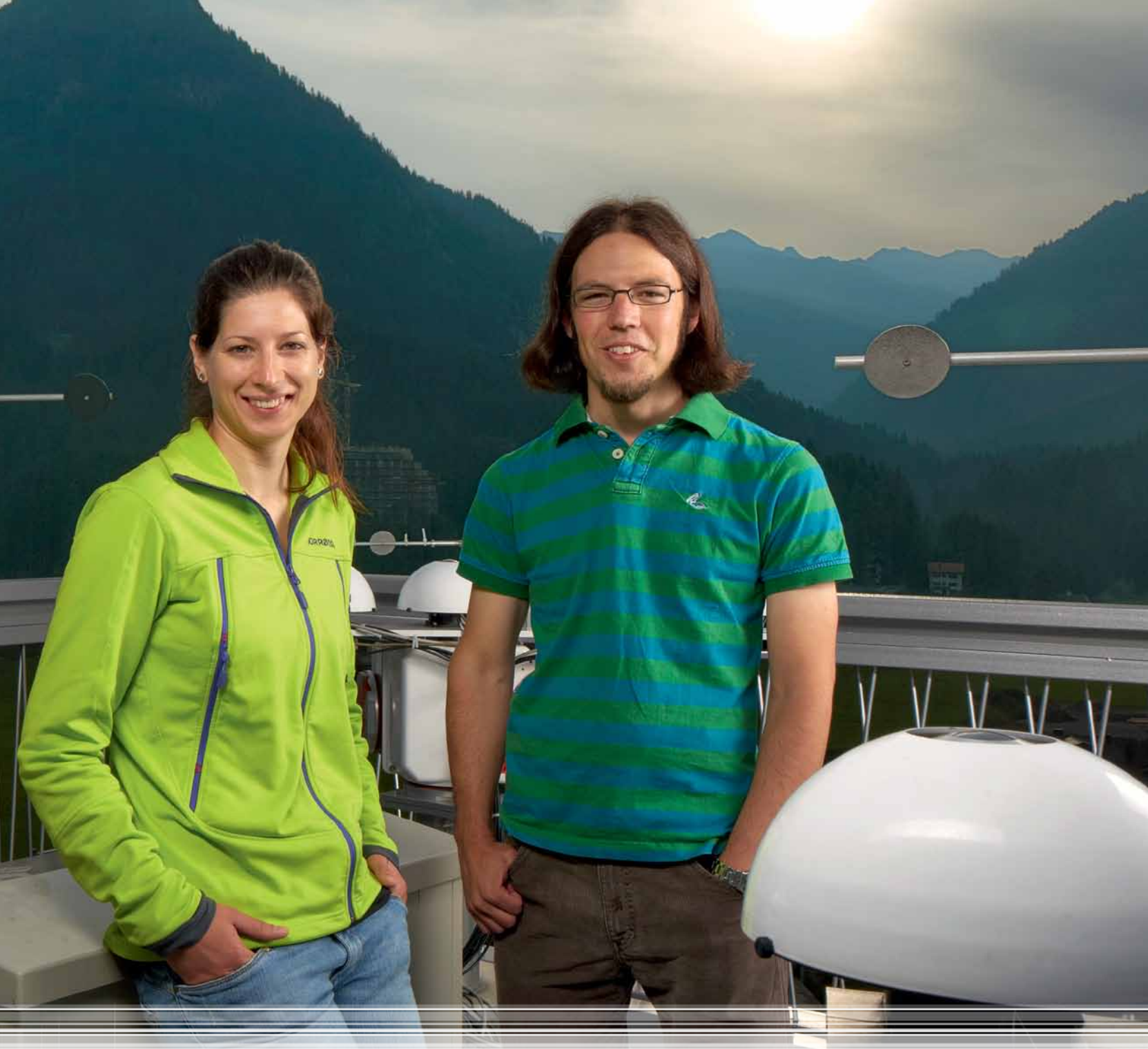




Jahresbericht

2012



SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS
ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG

Unsere Ambition

Wir investieren in Forschende und ihre Ideen. Wir bringen Forschung voran und tragen sie in die Öffentlichkeit. Damit schaffen wir wertvolles Wissen für Gesellschaft, Wirtschaft und Politik.

Jahresbericht
2012



«Forschung schafft Wissen.
Seit 60 Jahren mit tatkräftiger
Unterstützung des SNF.»

v.l.n.r.

Martin Vetterli, Präsident des Nationalen Forschungsrats (seit Januar 2013)

Gabriele Gendotti, Präsident des Stiftungsrats

Daniel Höchli, Direktor der Geschäftsstelle

Vorwort

Gemeinsam für bessere Karriereperspektiven

Sehr geehrte Damen und Herren

Die Schweiz ist im Vergleich zum Ausland attraktiv für den akademischen Nachwuchs: Die Hochschulen forschen international auf höchstem Niveau, die Forschungsumgebung ist stimulierend, die Infrastruktur in fast allen Fachgebieten klar überdurchschnittlich. Selbst die tiefen Saläre der Doktoranden erscheinen im internationalen Vergleich als grosszügig. Wenn aus Nachwuchskreisen dennoch kritische Stimmen zu den eigenen Arbeitsbedingungen laut werden, so kommt unweigerlich die Frage auf: Sind diese Klagen berechtigt, oder handelt es sich um Luxusprobleme?

Die akademische Karriere in der Schweiz ist im Vergleich zu anderen beruflichen Karrieren zum Teil unattraktiv: Eigenverantwortung und Selbständigkeit können – wenn überhaupt – erst nach Jahren erlangt werden, die Saläre sind angesichts der Lebenskosten in der Schweiz und des Stellenangebots ausserhalb der Hochschulen nicht verlockend, die Karriereplanung ist vielen Zufälligkeiten unterworfen. Es wundert deshalb nicht, dass viele unserer wissenschaftlichen Talente und insbesondere begabte Frauen nach dem Studium, dem Doktorat oder den ersten PostDoc-Jahren einen anderen Karriereweg einschlagen. Ohne Nachwuchs fehlt jedoch die Nachhaltigkeit.

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses steht seit Jahren zuoberst auf der Prioritätenliste des SNF. Auch 2012 hat er einige Neuerungen zugunsten des Nachwuchses eingeführt (siehe S. 6). Trotz vieler Erfolge ist noch ein grosses Verbesserungspotenzial vorhanden. Um dieses zu nutzen, braucht es eine intensivere Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und SNF, damit die Karriereförderung des SNF die richtigen Anreize zur Er-

reichung gemeinsamer Ziele setzen kann. Und es braucht ein offenes Ohr für die Anliegen der jungen Forschenden in unserem Land. Sie klagen nicht einfach, sondern beleben die Debatte mit interessanten Verbesserungsvorschlägen, die ernst genommen werden müssen.

**«In der Nachwuchsförderung müssen
SNF und Hochschulen noch intensiver
zusammenarbeiten.»**

Der SNF stellt sich dieser Herausforderung. Er will grundsätzlich prüfen, wie er auf Stufe Doktorat, Postdoktorat und Assistenzprofessur zu besseren Karriereperspektiven beitragen kann. Eine Leitlinie bleibt dabei unverändert: Die besten Talente sollen die besten Chancen erhalten.

Neue Förderungsinstrumente oder veränderte Strukturen allein genügen nicht. Nötig ist auch eine kritische Auseinandersetzung mit der Frage, welche Wissenschaftskultur wir brauchen, damit möglichst viele junge Menschen sich für eine akademische Karriere interessieren. Auch ein kultureller Wandel wird nötig sein. Es liegt ein anstrengender, aber auch anregender Weg vor uns.


Gabriele Gendotti


Martin Vetterli


Daniel Höchli

Der Schweizerische Nationalfonds ...

... fördert die wissenschaftliche
Forschung in der Schweiz

- _ Projektförderung des SNF: höhere Erfolgs- und Bewilligungsquote (S. 13)
- _ Zwei neue NFP zu Boden und Ernährung (S. 15)
- _ Strategische Planung 2013–2016 (S. 15)
- _ Auswahlverfahren des SNF: aufwändig – aber zielführend (S. 16)
- _ Dieter Imboden – Bilanz seiner Präsidentschaft (S. 18)
- _ Umfrage bei Forschenden (S. 63)
- _ Der SNF ermöglicht Open Access (S. 63)
- _ Statistiken: Forschungsförderung in Zahlen (S. 24)

... fördert die internationale Wettbewerbs-
fähigkeit der wissenschaftlichen Forschung
sowie ihre Vernetzung und Problemlösungs-
kapazität

- _ Energieforschung als Priorität (S. 12)
- _ Hindernisse in der internationalen Zusammenarbeit abbauen (S. 14)
- _ Grossprojekte: FLARE ermöglicht schweizerische Beteiligung (S. 15)
- _ Anwendungsorientierte Grundlagenforschung: Erste Bilanz zu einer neuen Kategorie von Gesuchen (S. 17)
- _ Starterlaubnis für neue NFS (S. 63)

... schenkt der Förderung des wissenschaftlichen
Nachwuchses besondere Aufmerksamkeit

- _ Nachwuchsförderung – vom Doktorat bis zur Professur (S. 6)
- _ Statistiken: Karriereförderung in Zahlen (S. 38)

Inhalt



Der SNF 2012

- 3 Vorwort
- 6 Nachwuchsförderung – vom Doktorat bis zur Professur
- 12 Energieforschung als Priorität
- 13 Höhere Erfolgs- und Bewilligungsquote
- 14 Hindernisse in der internationalen Zusammenarbeit abbauen
- 16 Auswahlverfahren des SNF: aufwändig – aber zielführend
- 17 Anwendungsorientierte Grundlagenforschung
- 18 Dieter Imboden – Bilanz seiner Präsidentschaft
- 20 Wichtige Ereignisse 2012



Statistiken

- 24 Forschungsförderung in Zahlen
- 25 Überblick
- 31 Projekte
- 38 Karrieren
- 40 Programme
- 44 Infrastrukturen
- 45 Wissenschaftskommunikation



Organe und
Jahresrechnung

- 48 Organe
- 58 Jahresrechnung 2012
- 60 Abkürzungen und Glossar
- 62 Impressum
- 63 Aus den Jahreszielen 2013

Weitere Informationen

Vollversionen der Statistiken: www.snf.ch > Über uns > Zahlen & Fakten > Statistiken
Vollversion der Jahresrechnung: www.snf.ch > Über uns > Zahlen & Fakten > Jahresrechnung
Forschungsdatenbank P³ (Bewilligte Beiträge seit 1975): www.snf.ch > Forschungsdatenbank

Nachwuchs – Schwerpunkt 2012

Nachwuchsförderung – vom Doktorat bis zur Professur

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist ein zentrales Anliegen des SNF. Diese ist nicht bloss in Leitbild und Statuten verankert. Sie wird eindrücklich sichtbar in den Förderungszahlen und der konsequenten Ausrichtung der Förderungsinstrumente auf die Bedürfnisse des Nachwuchses. Zu seinem Jubiläumsanlass hat der SNF junge Forschende eingeladen und gut hingehört, als diese die Frage «Wo drückt der Schuh?» diskutierten.

Kennzahlen 2012

8750

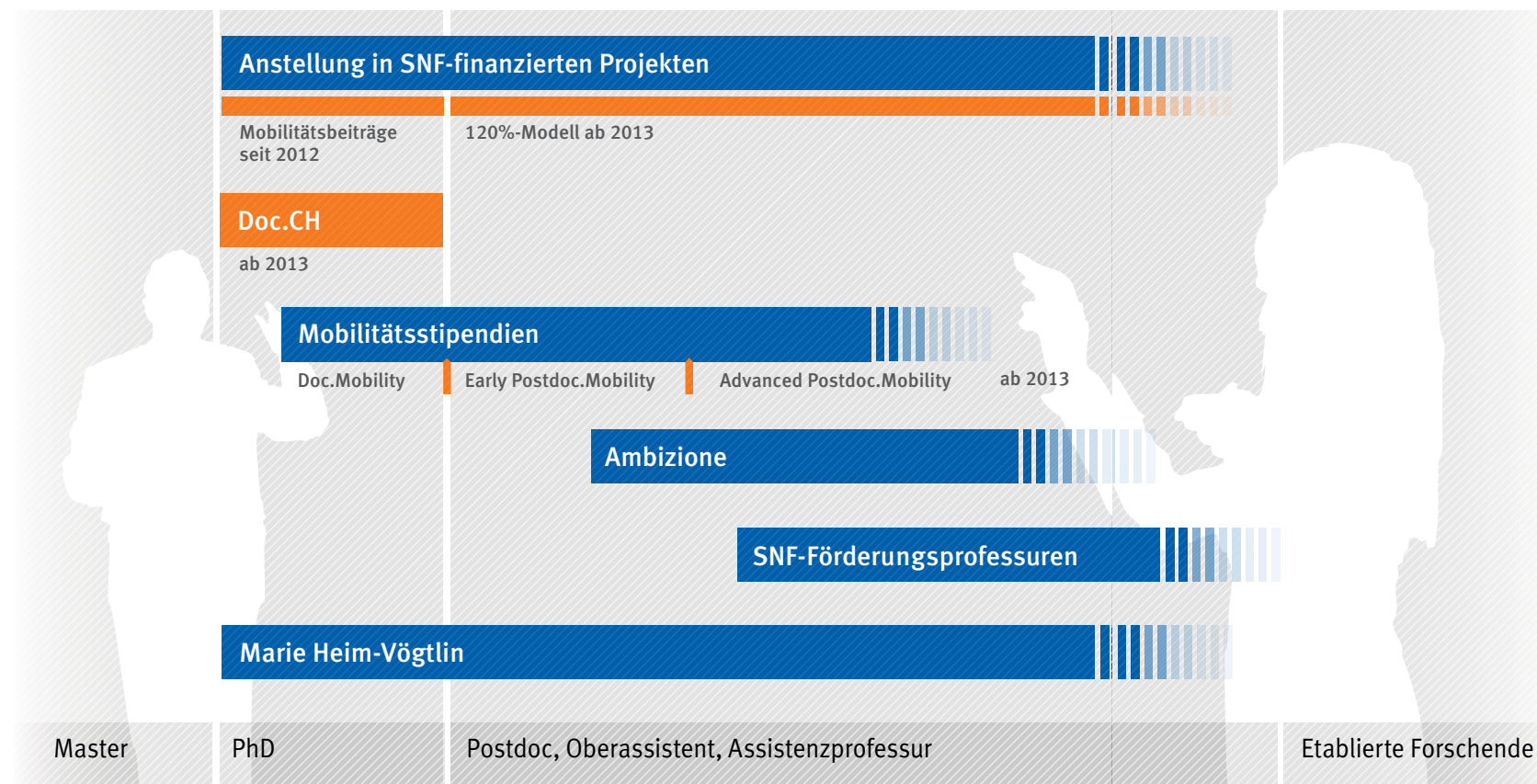
Total vom SNF finanzierte Mitarbeitende

77%

≤ 35 Jahre alt

49%

Frauen



Kennzahlen Karriereförderung 2012

156,4 Mio.

Bewilligter Betrag in CHF

648

Anzahl Auslandstipendien

37

Anzahl MHV-Beiträge

56

Anzahl Ambizione-Beiträge

41

Anzahl SNF-Förderungsprofessuren

Der SNF unterstützte 2012 via Projekte und Programme rund 4200 Doktorierende und 2500 Postdocs. Diese lernen im Rahmen der Forschungsprojekte, wissenschaftlich zu arbeiten, und können ihre fachlichen Kenntnisse weiter vertiefen. Als Mitarbeitende tragen sie wesentlich zum Gelingen der Forschungsvorhaben bei. Mit ihrer Unterstützung ermöglicht der SNF die Ausbildung eines hochqualifizierten Nachwuchses sowohl für die Wirtschaft als auch für die Wissenschaft. Komplementär zu dieser breiten Förderung stellte der SNF 2012 156 Millionen Franken bereit, um Nachwuchsforschende, die eine akademische Laufbahn anstreben, mit spezifischen Instrumenten der Karriereförderung zu unterstützen. Insgesamt finanziert der SNF rund 20 Prozent der Doktorierenden an Schweizer Hochschulen.

Stete Anpassung an neue Anforderungen

Der SNF verfolgt sowohl die Entwicklungen in der Schweiz als auch im Ausland und passt seine Förderinstrumente den sich verändernden Bedürfnissen an (siehe S. 9). Um nicht-linearen Karrierenverläufen, insbesondere von Frauen, verstärkt Rechnung zu tragen, flexibilisierte er die Teilnahmebedingungen. So wurden 2012 die Alterslimiten weiter gelockert und durch Richtwerte ersetzt. Da Auslandsaufenthalte und Familie oft schwierig zu kombinieren sind, soll Mobilität möglichst früh im Karriereverlauf, noch vor der Familiengründung, ermöglicht werden. Deshalb bietet der SNF seit Juni 2012 allen Doktorierenden, die als Mitarbeitende in SNF-Forschungsprojekten angestellt sind, die Möglichkeit eines sechs- bis zwölfmonatigen Auslandsaufenthalts. Diese Mobilitätsbeiträge können als Zusatzbeitrag zum Forschungsprojekt beantragt werden.

Weiter hat der SNF entschieden, 2013 das 120%-Modell für Postdocs mit Kinderbetreuungspflichten einzuführen. Dieses ermöglicht Postdocs mit einer Anstellung von 80 bis 100 Prozent eine Reduktion des Arbeitspensums auf 60 Prozent. Die frei werdenden Salärmittel werden vom SNF so aufgestockt, dass eine weitere Person zu höchstens 60 Prozent im SNF-Forschungsprojekt angestellt werden kann.

Förderung vom Doktorat bis zur Professur

2008 schuf der SNF den Fachausschuss Karrieren, welcher speziell für die Karriereförderung zuständig ist. Er erarbeitet einerseits die Grundlagen für die strategische Ausrichtung, andererseits ist er für die Evaluation der Gesuche in diesem Bereich zuständig. Mit der Einführung von Ambizione konnte der SNF 2008 erfolgreich die letzte Lücke schliessen, so dass heute eine Förderungsmöglichkeit auf jeder Karrierestufe zwischen Masterabschluss und einer Professur besteht. Mit den Karriereninstrumenten will der SNF vor allem zwei für eine akademische Karriere wichtige Faktoren fördern: Mobilität und Eigenständigkeit.

Mobilität erhöht Karrierechancen

Mobilität ist auch im Zeitalter der elektronischen Kommunikation nach wie vor zentral für Nachwuchsforschende. Nichts kann Forschungserfahrung im Ausland – sei es während des Doktorats oder auf Postdoc-Stufe – ersetzen. Diese Erfahrung erweitert nicht nur den wissen-

> schaftlichen, sondern oft auch den kulturellen Horizont. 2010 hat eine Evaluation des Stipendienprogramms des SNF klar gezeigt, dass ein Auslandsstipendium die Aussichten auf eine erfolgreiche akademische Karriere deutlich erhöht. Auf Empfehlung der Evaluatoren hat der SNF 2012 beschlossen, das bisherige Stipendienprogramm spezifischer auf die Karrierenstufen auszurichten und zu harmonisieren.

Schritt in die Eigenständigkeit

Ebenfalls auf Empfehlung der oben erwähnten Evaluation entschied der SNF, das Förderungsinstrument «Doc.CH» einzuführen. Ab 2013 unterstützt er damit Dissertationen in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Die Mittel werden nicht via einen Vorgesetzten, sondern direkt von den jungen Forschenden beantragt. So fördert der SNF nicht nur die Eigenständigkeit der Doktorierenden, sondern ermöglicht ihnen, sich auf die Doktorarbeit zu konzentrieren, damit sie diese innerhalb von vier Jahren abschliessen können und im Wettbewerb um akademische Stellen auch gegenüber ausländischen Mitbewerbern konkurrenzfähig bleiben.

Bereits seit 2008 können junge Forschende dank eigenen Ambizione-Projekten einen Schritt in die Unabhängigkeit machen. Ambizione eröffnet ihnen die Chance, nach einem Auslandsaufenthalt wieder in der Schweiz Fuss zu fassen. Talentierte ausländische Forschende erhalten ausserdem die Möglichkeit, ihre Karriere in der Schweiz fortzusetzen und mit einem Know-how-Transfer einen Beitrag zum Wissenschaftsstandort Schweiz zu leisten. Dass Ambizione einem Bedürfnis der Forschenden entspricht, zeigen die massiv steigenden Gesuchszahlen, die seit 2008 von 90 auf rund 300 im Jahr 2012 angestiegen sind.

Die SNF-Förderungsfessuren bieten eine ausgezeichnete Chance für talentierte Nachwuchsforschende, ihre Innovationskraft und Eigenständigkeit mit einem eigenen Forschungsprojekt und Team unter Beweis zu stellen. Die Förderungsfessuren sind seit Jahren sehr gefragt und hatten eine Vorreiterrolle für die Einführung von Assistenzfessuren an den Schweizer Universitäten. Erfreuliche 80 Prozent der Forschenden erhielten bisher während oder nach Abschluss der Förderung eine Professur an einer Hochschule in der Schweiz oder im Ausland. 2012 konnte der SNF 41 neue Förderungsfessuren vergeben. <



Wo drückt der Schuh?

Anlässlich seines 60-Jahr-Jubiläums lädt der SNF am 11. Januar 2012 Nachwuchsforschende aus der ganzen Schweiz ein, um von ihnen direkt zu erfahren, wo der Schuh drückt. Die rund 160 anwesenden jungen Forschenden formulierten in Workshops ihre Anliegen bezüglich Nachwuchsförderung. Anschliessend präsentierten sie diese den hochkarätigen Gästen aus Politik und Hochschulen sowie den Verantwortlichen des SNF.

Die Anliegen finden Gehör

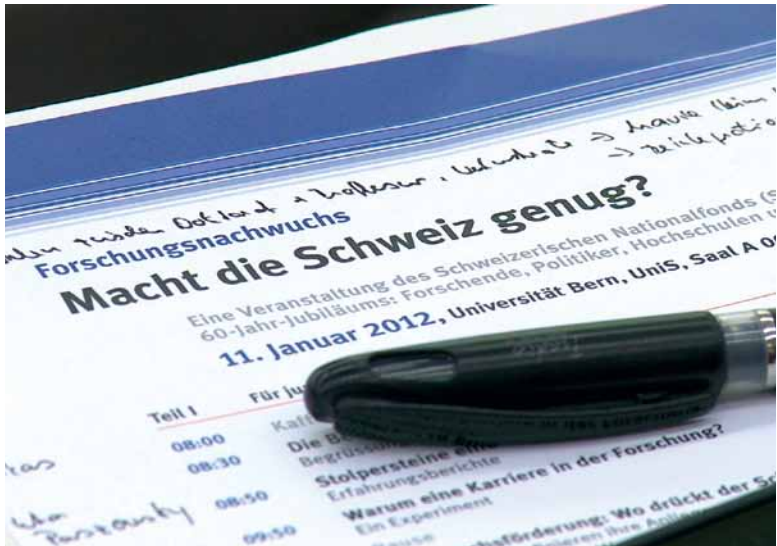
Inzwischen hat der SNF die während der Tagung an ihn adressierten Anliegen geprüft und diverse Massnahmen eingeleitet, um die Rahmenbedingungen für den Forschungsnachwuchs zu verbessern.

Erfreulicherweise hat der Jubiläumsanlass auch ausserhalb des SNF zu Diskussionen angeregt. So wurde eine Vertretung der jungen Forschenden vom Präsidenten Felix Gutzwiller zu einem Hearing in die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK) des Ständerats eingeladen. Der Ständerat überwies daraufhin ein Postulat der WBK an den Bundesrat mit dem Auftrag, zusammen mit den involvierten Akteuren – also auch mit dem SNF – zu prüfen, wie die Nachwuchsförderung verbessert werden kann.

Zudem hat der SNF die Nachwuchsförderung zum Hauptthema seiner «Tour de Suisse» erklärt, einer Besuchsrunde bei den zwölf universitären Hochschulen, der KFH und der COHEP. Er stellte eine breite Zustimmung zu seiner Absicht fest, sowohl die Doktorierendensaläre zu erhöhen wie auch den minimalen Beschäftigungsgrad der Doktorierenden, den diese für die Erstellung ihrer Dissertation nutzen können. Intensiv diskutiert wurde ferner, wie die SNF-Förderungsfessuren am besten an den Trend der Hochschulen zur Schaffung von Tenure-Track-Assistenzfessuren angepasst werden sollen. Hierzu muss die ideale Lösung noch gefunden werden.

Nur wenige Tage nach der Jubiläumsveranstaltung hat der SNF ausserdem mit Actionuni erstmals eine Vertretung des Mittelbaus in seinen Stiftungsrat gewählt (siehe S. 50).

- 1** Bundesrat Alain Berset betont die Bedeutung gut ausgebildeter junger Menschen für Gesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft.
- 2** Caspar Hirschi präsentiert pointiert die Anliegen der jungen Forschenden.
- 3** Diskussion mit Entscheidungsträgern (v.l.n.r.): Christoph Eymann (Präsident der SUK), Caspar Hirschi (Vertreter der jungen Forschenden), Josiane Aubert (Nationalrätin), Antonio Loprieno (Präsident der CRUS), Dieter Imboden (Forschungsratspräsident des SNF)





«Für mich als Skulpturenforscher und Kunst-
historiker ist es immer wieder ein toller Moment,
wenn ich wie vor Jahrhunderten der Künstler
eine Skulptur greifen und damit erfahren und
erforschen kann.»

Ivo Raband, Universität Bern

Neue Energiepolitik

Energieforschung als Priorität

Die Schweiz setzt auf Forschung im Energiebereich, um eine energiepolitische Wende herbeizuführen. Nebst den zwei 2012 lancierten Nationalen Forschungsprogrammen kann der SNF dank zusätzlichen Bundesgeldern die Energieforschung verstärkt fördern.

Die Forschung ist ein strategischer Pfeiler der «Energierstrategie 2050» des Bundes. Die angestrebte energiepolitische Wende bedingt eine verbesserte Energieeffizienz und die vermehrte Nutzung erneuerbarer Energiequellen.

Zwei neue NFP im Energiebereich
Bereits 2011 hat der Bundesrat entschieden, die nächste Ausschreibung für Nationale Forschungsprogramme (NFP) thematisch auf Energieforschung einzuschränken. 2012 hat er dann den SNF mit der Durchführung des NFP «Energiewende» und des NFP «Steuerungsmöglichkeiten des Endenergieverbrauchs» beauftragt. Die beiden NFP sind mit 37 resp. 8 Millionen Franken dotiert und haben zum Ziel, wissenschaftliche Grundlagen für die Entscheidungsträger aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung zu erarbeiten.

Das NFP «Energiewende» hat zum Ziel, Lösungswege für eine nachhaltige Energiepolitik der Schweiz aufzuzeigen.



Intensivierung der Forschung
Zusätzlich zu den zwei neuen NFP beantragte der Bundesrat im Oktober 2012 beim Parlament mit der Botschaft zum Aktionsplan «Koordinierte Energieforschung Schweiz» insgesamt 202 Millionen Franken für Massnahmen in den Jahren 2013–2016. Für das Förderprogramm «Energie» werden davon 118 Millionen Franken bereitgestellt. Ziel ist zum einen die Förderung von Innovationsprojekten der KTI im Energiebereich. Zum andern wird der Aufbau interuniversitärer Kompetenzzentren mit Industriebeteiligung angestrebt, die gestützt auf gemeinsame Ausschreibungen und Evaluationen durch KTI und SNF ausgewählt werden. Der SNF ist wegen seiner langjährigen Erfahrung mit strukturbildenden Programmen in das Verfahren einbezogen. Zu dieser Erfahrung gehört, dass der Aufbau von qualitativ hochstehenden Kompetenzzentren ausreichend Zeit benötigt.

Weitere 24 Millionen Franken sind für das SNF-Nachwuchsförderungsprogramm «Energie» bestimmt. Insbesondere mittels SNF-Förderungsprofessuren sollen Nachwuchskräfte gemäss etablierten Qualitätskriterien für den notwendigen Kapazitätsaufbau in der Energieforschung rekrutiert werden. <

Projektförderung des SNF

Höhere Erfolgs- und Bewilligungsquote

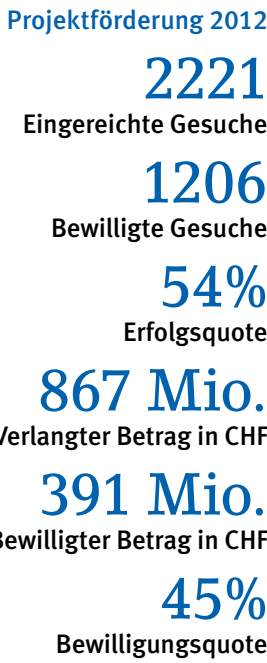
Die Chancen der Forschenden auf eine Finanzierung durch den SNF haben sich in der Projektförderung verbessert: Nach einem Einbruch in den letzten Jahren sind die Erfolgs- und Bewilligungsquoten 2012 wieder leicht angestiegen – dies dank weniger Gesuchen bei gleichzeitig höherem Budget.

Erstmals seit 2005 ist die Zahl der beim SNF eingereichten Gesuche in der Projektförderung nicht mehr angestiegen. Im Gegenteil: Die insgesamt 2221 von den Forschenden im vergangenen Jahr eingereichten Gesuche bedeuten einen Rückgang um 8% im Vergleich zu 2011. Gleichzeitig konnte der SNF 2012 jedoch mehr Gelder für Projekte sprechen, nämlich 391 Millionen Franken gegenüber 359 Millionen Franken im Vorjahr. Diese gegenläufige Entwicklung hat dazu geführt, dass sowohl bei der Erfolgsquote (Anteil der bewilligten Projekte an den eingereichten) wie auch bei der Bewilligungsquote (Anteil der bewilligten Gelder an den beantragten) jeweils ein erfreuliches Wachstum von 3% bzw. 4% resultierte: Während Erstere 2012 bei 54% lag, betrug Letztere 45%.

Nach dem steten Wachstum in den vergangenen Jahren stellt sich die Frage, ob bei den Gesuchszahlen in der Projektförderung nun ein Plafond auf hohem Niveau erreicht ist. Erst die Entwicklung in den nächsten Jahren kann darüber und über die diesbezüglichen Einflussfaktoren Aufschluss geben.

Aufwendige Rekrutierung von Expertinnen und Experten
In der Projektförderung begutachten durchschnittlich drei in der Regel internationale Expertinnen und Experten ein Gesuch. Um diese rekrutieren zu können, verfügt der SNF über eine umfassende weltweite Expertendatenbank: Mehr als 17'500 Forschende rund um den Globus werden jährlich um ein Gutachten angefragt. Die Rate der Zusagen beträgt nur rund 40%. Die Rekrutierung für das «Peer Review» gestaltet sich für den SNF somit sehr aufwendig. Zudem nimmt international die Konkurrenz um die guten und «treuen» Expertinnen und Experten stetig zu. Auch hier stellt sich die Frage, wann dieses System der Begutachtung an seine Grenzen stossen wird (siehe S. 16). <

Das Kerngeschäft in Zahlen
Sechs Prozent mehr als im Vorjahr konnte der SNF 2012 in die Grundlagenforschung investieren: Mit einem Total an Neuzusprachen von 755 Millionen Franken bewilligte er 2012 insgesamt 3500 Gesuche von Forschenden. Während 52% der Mittel in das Hauptinstrument Projektförderung flossen, hatten die Förderungsinstrumente im Bereich Karrieren 20% und die Programme 24% zur Verfügung. Die ausbezahlten Overheadbeiträge, welche die indirekten Forschungskosten der Hochschulen decken, beliefen sich im letzten Jahr auf insgesamt 83 Millionen Franken. Dies entspricht 16% der overheadberechtigten Förderungsbeiträge.



Internationale Zusammenarbeit

Hindernisse in der internationalen Zusammenarbeit abbauen

Der SNF hat 2012 seine Strategie der internationalen Zusammenarbeit überarbeitet, um sich auf zukünftige Herausforderungen vorzubereiten: verstärktes Engagement in den bilateralen Programmen des Bundes, Monitoring des neuen europäischen Rahmenprogramms «Horizon 2020» und Beteiligung am internationalen Dialog.

Die internationale Zusammenarbeit ist zwar ein wichtiger Aspekt der Forschung, doch stellen sich ihr viele Hindernisse in den Weg, so zum Beispiel geografische und kulturelle Distanz, schlechte Rahmenbedingungen in gewissen Ländern, Schwierigkeiten bei der Finanzierung von Aktivitäten im Ausland oder unterschiedliche Schwerpunkte in der Forschungsförderung. In Zusammenarbeit mit ausländischen Forschungsförderungsorganisationen und Institutionen im Inland bemüht sich der SNF, diese Hindernisse für Projekte und Programme abzubauen und den Zugang zu Forschungsinfrastrukturen zu erleichtern.

Differenzierte Lösungen für unterschiedliche Bedürfnisse

Für den SNF stehen der Mehrwert, den die internationale Zusammenarbeit ermöglicht, und die Bedürfnisse der Forschenden im Zentrum. Das Ziel ist, die wissenschaftlichen Kapazitäten in Entwicklungs- und Transitionsländern auf ein internationales Niveau zu heben und Schweizer Forschenden Zugang zu Forschungsgruppen in diesen Ländern zu ermöglichen. In Schwellenländern, industrialisierten und europäischen Ländern bemüht sich der SNF vor allem darum, die existierende Zusammenarbeit zu unterstützen, neue Initiativen zu erleichtern und den Zugang zu europäischen Rahmenprogrammen für Schweizer Forschende zu sichern.

Bilaterale Zusammenarbeit mit Schwerpunktländern des Bundes

2008 hat der Bund bilaterale Programme zur Förderung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit mit nicht-europäischen Ländern mit grossem Forschungspotenzial lanciert. In der Botschaft über die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation 2013–2016 erhält der SNF das Mandat, Joint Research Projects mit fünf Schwerpunktländern zu fördern:

Brasilien, China, Indien, Russland und Südafrika. Basierend auf einem 2012 ausgearbeiteten Umsetzungskonzept lanciert der SNF in Zusammenarbeit mit entsprechenden Institutionen in den Schwerpunktländern Ausschreibungen. Das Ziel der Zusammenarbeit ist, bilaterale Beziehungen zu schaffen, die den längerfristigen Aufbau struktureller Massnahmen (z.B. Lead-Agency-Abkommen) ermöglichen und so den Zugang zu Forschungsgruppen dieser Länder erleichtern.

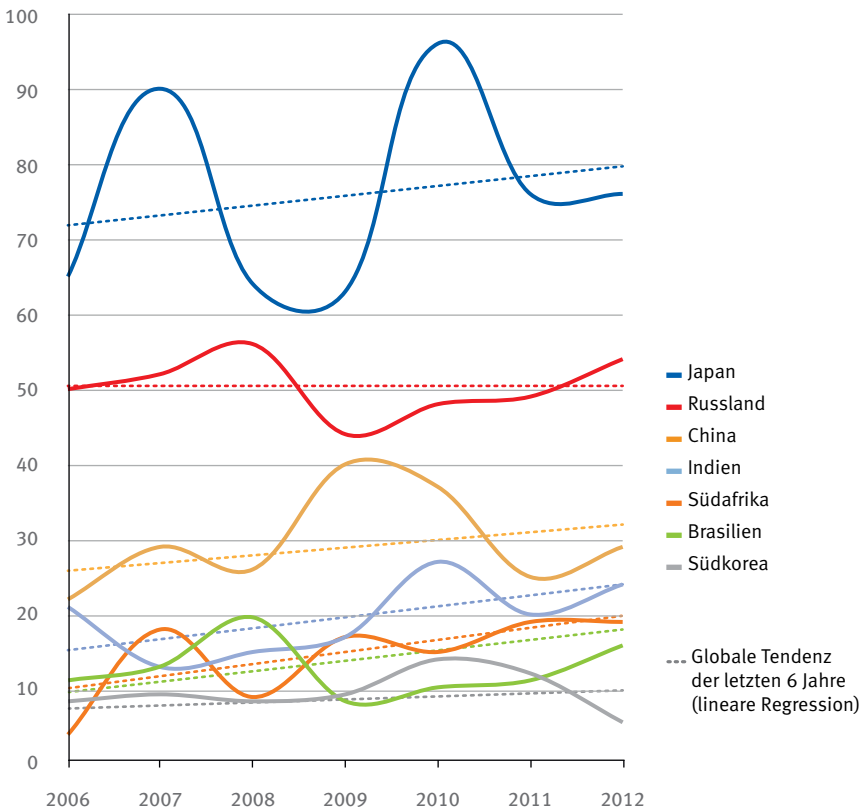
Europäische Forschungspolitik und multilaterale Ansätze

In Zusammenarbeit mit seinen europäischen Partnern innerhalb von Science Europe und dank der Unterstützung des Verbindungsbüros SwissCore in Brüssel verfolgt der SNF die Entwicklung des Europäischen Forschungsraums. Er hat sich auch mit den neuen Rahmenprogrammen «Horizon 2020» auseinandergesetzt, insbesondere mit der Förderung der Mobilität von Forschenden und den Teilnahmebedingungen.

Gründung des Global Research Council

Auf internationaler Ebene hat die amerikanische National Science Foundation (NSF) zusammen mit den Forschungsförderungsorganisationen der G20 und der OECD den Global Research Council (GRC) gegründet. Im Rahmen der ersten Zusammenkunft der informellen Organisation im Mai 2012 wurden verschiedene Peer-Review-Prinzipien verabschiedet. Der SNF hat dabei eine aktive Rolle gespielt. Die Grundlagen für die Prinzipien wurden in Arbeitsgruppen erarbeitet, die sich auf die fünf Kontinente verteilten. In den kommenden Jahren wird sich der GRC mit der wissenschaftlichen Integrität und dem freien Zugang zu Forschungsdaten und wissenschaftlichen Publikationen (Open Access) befassen; Science Europe wird die europäischen Positionen koordinieren.

Entwicklung der Zusammenarbeit mit Schwerpunktländern des Bundes in Zahlen



Bei der Häufigkeit der Zusammenarbeit mit Japan, dem zahlenmässig wichtigsten Partnerland, lässt sich im Verlauf der letzten sechs Jahre eine leichte Zunahme feststellen. Ähnlich sieht die Entwicklung in Bezug auf China, Südafrika und Indien aus, während Indien das grösste Wachstum verzeichnete. Die Häufigkeit der Zusammenarbeit mit anderen Schwerpunktländern ist mehr oder weniger stabil geblieben.

Aktivitäten in vier Hauptbereichen

Der SNF richtet seine Aktivitäten zur Unterstützung der internationalen Zusammenarbeit auf vier Hauptbereiche aus:

- › direkte Finanzierung von Forschungsaufenthalten im Ausland, Teilnahme an Konferenzen und Workshops,
- › Beteiligung am multilateralen internationalen Dialog im Rahmen von Science Europe und des Global Research Council, Zusammenarbeit mit den wissenschaftlichen Beraterinnen und Beratern in Botschaften und im Netzwerk Swissex,
- › gemeinsame Programme mit dem Bund (DEZA, SBFI) zur Förderung der Zusammenarbeit mit Entwicklungs-, Transitions- und Schwellenländern,
- › Teilnahme an internationalen Initiativen und Programmen wie ERA-NET und Joint Programming Initiatives.

Kurz notiert

Zwei neue NFP zu Boden und Ernährung

Der SNF hat im vergangenen Jahr die Nationalen Forschungsprogramme «Ressource Boden» (NFP 68) und «Gesunde Ernährung und nachhaltige Lebensmittelproduktion» (NFP 69) lanciert. Im Rahmen des NFP 68 werden Instrumente zur Untersuchung der Bodenqualität und Strategien zur nachhaltigen Bodennutzung ausgearbeitet. Damit soll ab 2013 unser Verständnis des Ökosystems Boden erweitert werden. Das NFP 69 verfolgt das Ziel, ein gesundes Ernährungsverhalten sowie eine möglichst umweltfreundliche Nahrungsmittelproduktion zu fördern.



Grossprojekte: FLARE ermöglicht schweizerische Beteiligung

Im Auftrag des Bundes hat der SNF 2012 erstmals das Förderungsinstrument FLARE (Funding LArge international REsearch projects) ausgeschrieben. FLARE unterstützt internationale Grossprojekte im Bereich der Teilchenphysik, der Astroteilchenphysik und der Astrophysik und ersetzt die bisherigen Instrumente FORCE und FINES. Der SNF hat für diesen Zusatzauftrag für die Periode 2013–2016 zusätzlich 26,5 Millionen Franken zur Verfügung.

Strategische Planung 2013–2016

Alle vier Jahre erarbeitet der SNF ein Mehrjahresprogramm. Darin zeigt er auf, wo er die förderungspolitischen Schwerpunkte setzen will und welche finanziellen Mittel er dafür benötigt. Wie weit er seine Vorhaben umsetzen kann, hängt von den Mitteln ab, die das Parlament im Rahmen der Finanzierungsentscheidungen bewilligt.

Auf Grund des Parlamentsentscheids vom Herbst 2012 sah sich der SNF gezwungen, bei der Umsetzung seines Mehrjahresprogramms Prioritäten zu setzen (siehe S. 3). Er muss auf mehrere Vorhaben verzichten, so auf eine Erhöhung des Overhead oder einen Ausbau der biomedizinischen Forschungsprogramme. Welche Vorhaben er umsetzen wird, hat er im «Aktionsplan 2013–2016» veröffentlicht.

www.snf.ch › Über uns › Förderungspolitik › Mehrjahresprogramm

Auswahlverfahren des SNF

Aufwändig – aber zielführend

Ein US-Forschungsteam hat sich im vergangenen Jahr mit der Frage beschäftigt, wie es um die Qualität und Transparenz des Auswahlverfahrens des SNF steht. Die Ergebnisse sind zwar erfreulich, doch es gibt auch Verbesserungswürdiges.

«Der SNF will nicht nur exzellente Forschung fördern, sondern auch selbst exzellente Forschungsförderung betreiben», betonte Daniel Höchli 2012 bei der Präsentation des neuen Leitbilds. Inwieweit der SNF seinen darin festgehaltenen Grundsätzen und den daraus abgeleiteten Zielen gerecht wird, sollte daher eine unabhängige Analyse zeigen.

Kernaufgabe unter der Lupe

Im vergangenen Jahr hat ein Forschungsteam der Western Michigan University unter Leitung von Chris Coryn die Kernaufgabe des SNF unter die Lupe genommen. Das Evaluationsprojekt «Qualität und Transparenz im Auswahlverfahren des SNF» sollte darüber Aufschluss geben, in welchem Masse das Auswahlverfahren fair und unvoreingenommen, nachvollziehbar und transparent ist. Im Weiteren wurde erhoben, inwieweit durch das Auswahlverfahren

- › exzellente und originäre Forschung in allen Disziplinen gefördert wird,
- › sich die Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Forschung bzw. der Forschenden in der Schweiz erhöht,
- › junge Forschende gefördert werden.

Ziele erreicht, aber ...

Nach Auswertung umfangreicher Daten, Dokumente und Informationen (u.a. aus zahlreichen mündlichen und schriftlichen Befragungen) von zentralen Akteuren des SNF, von externen Gutachtenden sowie von Gesuchstellenden (2006 bis 2011) kommt das Forschungsteam zum Schluss, dass der SNF seine Ziele weitestgehend erreicht. Insbesondere erfüllt er aus Sicht der befragten Gesuchstellenden die Kernaufgabe,

exzellente Forschung in allen Disziplinen zu fördern. Problematisch ist jedoch die zunehmende Arbeitslast für den Nationalen Forschungsrat (FR), insbesondere auch wegen des aufwändigen Systems der externen Begutachtung der zahlreichen Gesuche, welches aber gemäss Coryn für die Transparenz und Fairness des Auswahlverfahrens ausschlaggebend ist. Die Ergebnisse zeigen zudem, dass die Förderungsentscheide des SNF zwar insgesamt unvoreingenommen und fair gefällt werden, die Transparenz und Verständlichkeit dieser Entscheide sowie der dahinterstehenden Auswahlprozesse und -kriterien jedoch verbessert werden sollte.

Wertvolle Empfehlungen

Um die allgemeine Qualität und Transparenz des Auswahlverfahrens zu erhöhen, empfiehlt das Forschungsteam u.a. Reformen bezüglich der externen Begutachtung von Gesuchen, z.B. bessere Anleitung und Entschädigung der externen Gutachterinnen und Gutachter, effektivere Aufgabenteilung zwischen FR und Geschäftsstelle und verstärkte direkte Zurückweisung von Gesuchen in der Projektförderung. Zudem wird angeregt, die Dokumentationen und Leitfäden für Gesuchstellende benutzerfreundlicher und klarer zu gestalten. Weiter wird eine systematische Überprüfung der Förderungsinstrumente sowie eine Klärung beim Wahlprozedere für den FR empfohlen.

Der SNF hat bereits diverse Massnahmen zur Umsetzung der Empfehlungen eingeleitet. Im Frühling dieses Jahres hat er Öffentlichkeit und interessierte Kreise darüber informiert.

Anwendungsorientierte Grundlagenforschung

Erste Bilanz zu einer neuen Kategorie von Gesuchen

Der SNF finanzierte 2012 die ersten als «anwendungsorientiert» deklarierten Projektgesuche. Diese neue Kategorie erlaubt eine angemessene Unterstützung von Grundlagenforschung, welche Fragestellungen aus der Praxis Rechnung trägt.

Seit Sommer 2011 steht den Gesuchstellenden die Kategorie «anwendungsorientiert» zur Beschreibung ihrer Forschungsvorhaben zur Verfügung. 2012 gingen 406 entsprechende Gesuche beim SNF ein, von denen 169 unterstützt wurden. Insgesamt sind dies 14% der 1206 im Rahmen der Projektförderung bewilligten Vorhaben.

Gemischte Bilanz bei den Fachhochschulen

Obwohl diese neue Kategorie auf die Besonderheiten der Fachhochschulen (FH) zugeschnitten scheint, hat sich durch ihre Einführung der Beteiligungsgrad dieser Institutionen nicht erhöht. Lediglich 6% aller im Jahr 2012 eingereichten Gesuche wurden von FH eingereicht. Von den Gesuchstellenden aus den FH bezeichneten jedoch 60%

ihre Vorhaben als «anwendungsorientiert», was 19% aller anwendungsorientierten Gesuche entspricht. Bei den anderen Hochschulen (Universitäten, ETH-Bereich usw.) fielen 15% der Gesuche in die Kategorie «anwendungsorientiert».

Spezifischere Begutachtung dank Panels

Der Nationale Forschungsrat begutachtet die als «anwendungsorientiert» deklarierten Gesuche. In bestimmten Disziplinen wie Kunst, Kunstwissenschaft, Design und Architektur kommen zusätzlich Begutachtungspanels zum Einsatz. Auch Gesuche aus FH in den Fachrichtungen Life Sciences und Gesundheit werden, ob «anwendungsorientiert» oder nicht, von Expertenpanels begutachtet, die für die anwendungs-

orientierte Forschung sensibilisiert sind. Die über den wissenschaftlichen Bereich hinausgehenden Aspekte (broader impact) werden bei der Begutachtung von «anwendungsorientierten» Vorhaben besonders gewichtet.



Die ETH Zürich entwickelt für die Raumplanung neue Instrumente zur Abschätzung der Bodenreserven in dicht besiedelten Gebieten. Das schweizerische Mittelland dient dabei als «Laborraum».

Konkrete Bedürfnisse aus der Praxis

«Anwendungsorientierte» Gesuche müssen folgenden Kriterien entsprechen: Das Vorhaben muss einem konkreten Bedürfnis aus der Praxis entsprechen, zudem müssen sich die Forschungsergebnisse im ausserwissenschaftlichen Bereich anwenden lassen bzw. in diesem Bereich potenzielle Auswirkungen haben.

Dieter Imboden – Bilanz seiner Präsidentschaft

«Wichtig ist, dass man nicht überrascht wird, sondern vorausdenkt!»



Von 2005 bis 2012 stand Dieter Imboden an der Spitze des Nationalen Forschungsrats des SNF. Von Beginn weg lagen ihm die Förderung junger Forscher und die Gleichstellung von Frau und Mann besonders am Herzen. Zudem war es sein erklärtes Ziel, die Forschung auf der nationalen politischen Agenda zu halten und den SNF auf europäischer Ebene wissenschaftspolitisch einzubringen. Im Interview zieht er Bilanz.

Herr Imboden, nach acht Jahren haben Sie Ihr Amt als Forschungsratspräsident Ende 2012 an Martin Vetterli übergeben. Mit welchen Gefühlen?

Mit etwas Wehmut, weil ich viel Herzblut in meine Aufgabe investierte und durch sie viele inspirierende Menschen kennen lernte – aber auch mit der beruhigenden Gewissheit, mein Amt an einen ausgezeichneten Nachfolger übergeben zu können.

Als Sie 2005 die Präsidentschaft übernahmen, rollte gerade das Reformprojekt «SNF 2008» an, welches den SNF fit machen sollte für künftige Anforderungen. Wie fit ist er heute?

Die Frage ist immer, fit wofür? – Der SNF ist sicherlich fit für seine aktuellen Aufgaben. Das war er auch, als ich mein Amt antrat. Aber seit 2005 sind neue Anforderungen hinzugekommen, die

wir ohne das damalige Reformpaket nicht hätten bewältigen können. Stichworte sind hier die wachsende Bedeutung der interdisziplinären Forschung und der internationalen Zusammenarbeit, für die wir spezielle Fachausschüsse geschaffen haben. Auch die nächsten Jahre werden Veränderungen nötig machen. Wichtig ist, dass man nicht überrascht wird, sondern vorausdenkt.

Die letztjährige Veranstaltung zum 60-Jahr-Jubiläum des SNF widmete sich der Frage «Forschungsnachwuchs – macht die Schweiz genug?». Was ist Ihre persönliche Einschätzung?

Zwar scheint die Schweiz ihren akademischen Nachwuchs dank ihrer Attraktivität innerhalb Europas sichern zu können. Aber was für das System als Ganzes gut geht, bedeutet für den Einzelnen bei der Karriereplanung oft grosse Unsicherheit und Opfer. Auf Dauer ist es nicht nachhaltig, Systemfehler im Innern quasi durch Importe zu kompensieren – und dazu gefährlich: Was tun, wenn unser Standortvorteil verloren geht? Der SNF kann durch seine Karriereförderung zwar mithelfen, die Probleme zu entschärfen. Eine echte Lösung muss jedoch von den Hochschulen kommen. Deren Hierarchiesystem ist nicht mehr zeitgemäss; die USA haben erfolgreichere entwickelt.

Die Anstrengungen des SNF zur Gleichstellung in der Forschungsförderung bezeichneten Sie 2011 als ein «Wechselbad der Gefühle». Wie beurteilen Sie die Situation heute?

So schnell entfliehen wir diesem Wechselbad leider nicht. Um die häufig verwendete Metapher zu benützen: Die ganze Pipeline leckt, vom Studienabschluss bis zur Professur – die Frauen verlassen das System. Ich bin immer mehr davon überzeugt, dass die Schwierigkeiten bei der Gleichstellung mit jenen der akademischen Karriere zusammenhängen. Die Frauen sind einfach die empfindlicheren Seismografen für das, was nicht stimmt.

Sie traten Ihr Amt auch mit dem Ziel an, die forschungspolitischen Allianzen mit den Partnerorganisationen zu stärken, um die Forschung geeint auf der politischen Agenda halten zu können. Wie ist Ihnen das gelungen?

Die Zeit war reif, gewisse Feindbilder zwischen den Partnern der Schweizer Forschung, den Universitäten, den ETH, den Bundesämtern, dem Wissenschaftsrat und anderen zu beerdigen. Sowohl bei der Vorbereitung der BFI-Botschaft 2008–2011 wie auch jetzt wieder für die nächste Periode hat sich eine starke Allianz gebildet, zu der all diese Akteure beigetragen haben. Für den SNF war dies wegen seiner zentra-

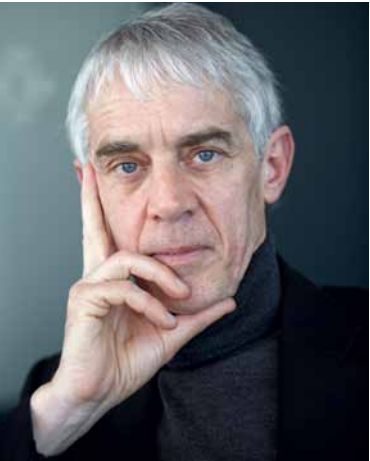
«Ein kleines Land spürt die Notwendigkeit für die internationale Zusammenarbeit früher.»

len Rolle bei der kompetitiven Forschungsfinanzierung besonders wichtig. Ohne ein gutes Einvernehmen mit den Hochschulen wäre der SNF in die Ecke des unbeliebten Aufsehers gedrängt worden. Das ist zum Glück nicht geschehen.

Die Frage, wie sich der SNF wissenschaftspolitisch in Europa einbringen kann, hat Sie von Anfang an stark beschäftigt. Was konnten Sie hier bewegen?

Ich durfte ganz vorne mitwirken bei der Gründung von Science Europe, einer

neuen und starken Vereinigung der europäischen Forschungsinstitutionen. Sie vertritt gegenüber der EU die Interessen der nationalen Organisationen und soll deren Stärken gegenüber der zentralisierten europäischen Forschungsförderung optimal einsetzen. Der SNF beteiligte sich aber auch über Europa hinaus an der 2012 erfolgten Gründung eines Global Research Council. Die Pionierrolle der Kleinen ist hier kein Zufall: Ein Land wie die Schweiz spürt die Notwendigkeit für die internationale Zusammenarbeit früher und stärker als ein grosses Land.



Martin Vetterli – der neue Forschungsratspräsident des SNF

Seit Januar 2013 ist Martin Vetterli, Professor für Kommunikationssysteme und bis Ende letzten Jahres Dekan der «School of Computer and Communication Sciences» an der ETH Lausanne, neuer Präsident des Nationalen Forschungsrats des SNF. Als ehemaliges Mitglied des Schweizerischen Wissenschafts- und Technologierats und Gründungsdirektor eines Nationalen Forschungsschwerpunkts kennt er die Schweizer Hochschul- und Forschungspolitik sowie den SNF bestens. «Mit der Förderung qualitativ hochstehender Forschung durch den SNF investiert die Schweiz mit Weitblick in die Zukunft unseres Landes. Es ist eine Ehre für mich, eine solch anerkannte und wichtige Institution zu führen und die Tradition von exzellenter Forschung in der Schweiz aufrechtzuerhalten», betont Martin Vetterli.

Engagement ohne Grenzen

Dieter Imboden wurde 2005 als erster Physiker und ETH-Forscher zum Präsidenten des Nationalen Forschungsrats des SNF gewählt. Sein damit verbundenes wissenschaftspolitisches Engagement kannte in der Folge keine Grenzen. So war er Gründungspräsident von Science Europe, der 2011 ins Leben gerufenen neuen Dachorganisation der Förderungsorganisationen in Europa zur Stärkung des Europäischen Forschungsraums.

Sie haben stets betont, dass Sie die Forschung als zentralen Bestandteil unserer Kultur sehen, den es zu hegen und zu pflegen gilt – wie die Kunst. Werden Sie Ihre neu gewonnenen Freiräume nun für das künstlerische Schaffen nutzen?

Ich wage keine Prognose, denn meine Devise für die Zeit nach dem SNF lautet: Lass dich zuerst einmal ins Leere fallen und horche dann in dich hinein, was sich an Wünschen und Plänen regt. Ausser dem beschaulichen Reisen auf Europas Wasserstrassen wird Lesen und Schreiben sicherlich dazugehören. Aber ob es zu mehr kommt als ein paar Essays, das steht noch in den Sternen. Stoff für einen Roman hätte ich jedenfalls mehr als genug.



Veranstaltungen

Wichtige Ereignisse 2012



1. August

SNF: 60 Jahre Investition in Forschende und ihre Ideen

Bei seiner Gründung stand dem SNF ein Jahresbudget von rund vier Millionen Franken zur Verfügung und es galt, knapp 270 Gesuche zu begutachten. Seither hat der SNF insgesamt über elf Milliarden Franken in die Forschung investieren können, mehr als 70'000 Gesuche in der Projekt- und Karriereförderung beurteilt und 28 Nationale Forschungsschwerpunkte sowie 70 Nationale Forschungsprogramme lanciert. Zu den vom SNF Geförderten zählen Nobelpreisträger, aber auch aktuelle und ehemalige Bundesräte wie Alain Berset und Joseph Deiss, die wirtschaftspolitische Beraterin der deutschen Bundesregierung Beatrice Weder di Mauro, der Präsident der EU-Kommission José Manuel Barroso, der Schriftsteller Adolf Muschg, der Logitech-Gründer Daniel Borel sowie zahlreiche weitere Persönlichkeiten.



16. Oktober

Nationaler Latsis-Preis: Auszeichnung für einen medizinischen Forscher

Jacques Fellay sucht das menschliche Genom nach genetischen Variationen ab, die unsere Reaktionen auf Viren und antivirale Behandlungen beeinflussen. Seine Forschungsarbeiten sind im Januar 2013 in Anwesenheit von Bundesrat Johann Schneider-Ammann mit dem Nationalen Latsis-Preis 2012 ausgezeichnet worden. Jacques Fellay hat eine SNF-Förderungsprofessur inne und leitet ein eigenes Labor an der Life-Sciences-Fakultät der EPFL. Seine Passion ist die translationale Forschung. Ohne die medizinische Anwendung der Ergebnisse aus der Grundlagenforschung hätte er die im menschlichen Genom enthaltenen Kräfte zur Abwehr von Virus-erkrankungen wie Aids nicht entdecken können.

Der mit 100'000 Franken dotierte Preis gilt als eine der renommiertesten wissenschaftlichen Auszeichnungen in der Schweiz. Er wird im Auftrag der Latsis-Stiftung durch den SNF an junge Forscherinnen und Forscher (unter 40 Jahren) vergeben.

27. Januar

Der [Stiftungsrat](#) wählt Gabriele Gendotti für die Amtsperiode 2012–2015 zu seinem Präsidenten. Der frühere National- und Ständerat ist Nachfolger von Hans Ulrich Stöckling. Die Vizepräsidentin Anne-Claude Berthoud wird im Amt bestätigt.

3. Mai

Rund 80 geladene Gäste besuchen in Brüssel den [Annual Event 2012 von SwissCore](#) mit Dieter Imboden (SNF) und Jacques de Watteville (Schweizer Mission bei der EU). Antoni Loprieno, Präsident der CRUS, eröffnet den Anlass mit einer Ansprache zum Thema «Research and education building knowledge societies».

13. Juni / 28. November

An der Universität Zürich und danach an der EPFL findet der [Tag der Forschung](#) statt. Dieser bietet jungen Forschenden die Gelegenheit, die Förderungsinstrumente des SNF kennen zu lernen und sich beraten zu lassen.

18. Juni

Die Neurobiologin Claire Jacob erhält den [Marie Heim-Vögtlin-Preis \(MHV\) 2012](#) für ihre Arbeiten zur Regenerierung des peripheren Nervensystems nach Läsionen. Mit diesem Preis zeichnet der SNF Forscherinnen aus, die mit einem MHV-Beitrag finanziert wurden. Gewürdigt werden die Qualität der wissenschaftlichen Arbeit und die Entwicklung der Laufbahn der Preisträgerin.

3. Juli

Die Pressekonferenz zum Abschluss des Nationalen Forschungsprogramms [«Religionsgemeinschaften, Staat und Gesellschaft» \(NFP 58\)](#) zeigt auf, dass der Bereich des Religiösen in der Schweiz von einer zunehmenden Kluft geprägt wird. Während die Religion als Thema der Politik und Medien grosse Bedeutung hat, wird sie gleichzeitig aus staatlichen Institutionen zurückgedrängt und für die meisten Menschen immer unwichtiger.

28. August

Das Nationale Forschungsprogramm [«Gentechnisch veränderte Pflanzen» \(NFP 59\)](#) stellt seine Ergebnisse den Medien vor. Diesen zufolge birgt die gentechnische Veränderung von Pflanzen keine Gesundheits- oder Umwelt-risiken. In der Schweiz sind die wirtschaftlichen Vorteile der grünen Gentechnik bescheiden. Dies könnte sich aber mit dem Einsatz von Spielarten mit unterschiedlichen Eigenschaften ändern.

19. September

Der SNF empfängt Forschende aus der ganzen Schweiz an seinem Sitz in Bern. [Der Advanced Researchers' Day](#) dient dazu, Forschende ab Stufe Postdoc so gezielt wie möglich über die Förderungsmöglichkeiten des SNF zu informieren.

26. September

SwissCore und die Schweizer Mission bei der EU organisieren unter dem Titel «Reaching out to the world» ein [«Swiss Science Briefing»](#) über die internationale Zusammenarbeit in den Bereichen Naturwissenschaften und Technologie. Zum Thema äussern sich: Roberto Balzaretti, Botschafter der Schweiz bei der EU, Mauro Moruzzi, Bereichsleiter Bilaterale Forschungszusammenarbeit beim SBF, und Jean-Luc Barras, Abteilungsleiter Internationale Zusammenarbeit beim SNF.

15. November

Am SNF-Symposium [«Population- and Disease-Based Longitudinal Studies: perspectives for research and society»](#) betonen Universitäten, Spitäler und öffentliche Organisationen des Bundes den Wert der Langzeitstudien als gesellschafts-, versorgungs- und forschungsrelevante Datenbasis. Ausserdem diskutieren sie Finanzierungsmodelle für deren nachhaltige Unterstützung.

«Wir untersuchen das Zusammenspiel von Pflanzen und Tieren bei der Bestäubung sowie deren Auswirkungen auf den Erhalt von Biodiversität. Die Faszination für die Vielfalt und Komplexität der Interaktionen motiviert mich, immer wieder die Berge hinaufzuklettern und dort Freilanddaten zu sammeln.»

Christopher Kaiser-Bunbury, Seychellen



2012 – Forschungsförderung in Zahlen

2012 hat der Schweizerische Nationalfonds (SNF) Förderungsbeträge von insgesamt 755 Millionen Franken zugesprochen, 5,9 Prozent mehr als 2011 (713 Millionen Franken). Mit diesen Mitteln wurden über 3500 Forschungsvorhaben unterstützt.

Die Statistiken umfassen die während des Geschäftsjahres behandelten und bewilligten Gesuche und die 2012 ausbezahlten Beiträge im Bereich der Nationalen Forschungsschwerpunkte. Zusatzbeiträge werden nicht als separate Gesuche behandelt, sind jedoch in der Summe der Beträge enthalten. Die Genderstatistiken beziehen sich auf den Anteil der verantwortlichen Gesuchstellenden.

Die Angaben im statistischen Teil des Jahresberichts sind nicht vergleichbar mit den Zahlen der Jahresrechnung.
Vollversion der Statistiken: www.snf.ch > Über uns > Zahlen & Fakten > Statistiken

Inhalt

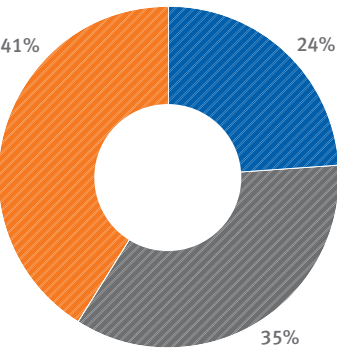
1. Förderungsaktivitäten im Überblick	25	4. Programme	40
1.1 Zusprachen nach Wissenschaftsgebiet	25	4.1 Zusprachen nach Förderungsinstrument	40
1.2 Zusprachen nach Förderungskategorie	26	4.2 Nationale Forschungsprogramme	41
1.3 Zusprachen nach Institution und Wissenschaftsgebiet	27	4.3 Nationale Forschungsschwerpunkte	42
1.4 Verwendung der bewilligten Beiträge	28		
1.5 Mitarbeitende in Forschungsprojekten	28	5. Infrastrukturen	44
1.6 Erfolgsquoten	29	5.1 Zusprachen nach Förderungsinstrument	44
		5.2 Zusprachen nach Wissenschaftsgebiet	44
2. Projekte	31	6. Wissenschaftskommunikation	45
2.1 Zusprachen nach Wissenschaftsgebiet	31	6.1 Zusprachen nach Förderungsinstrument	45
2.2 Zusprachen nach Disziplinengruppen	32	6.2 Zusprachen nach Wissenschaftsgebiet	45
2.3 Zusprachen, Kürzungen und Ablehnungen	35		
2.4 Anzahl Gesuche und Zusprachen seit 2005	36		
2.5 Verlangte und bewilligte Beträge seit 2005	36		
2.6 Internationale Vernetzung	37		
3. Karrieren	38		
3.1 Zusprachen nach Förderungsinstrument	38		
3.2 Zusprachen nach Wissenschaftsgebiet	39		
3.3 Gastländer der Stipendiatinnen und Stipendiaten	39		

1. Förderungsaktivitäten im Überblick

1.1 Zusprachen nach Wissenschaftsgebiet

Beträge in Mio. CHF

Aufteilung der bewilligten Beträge

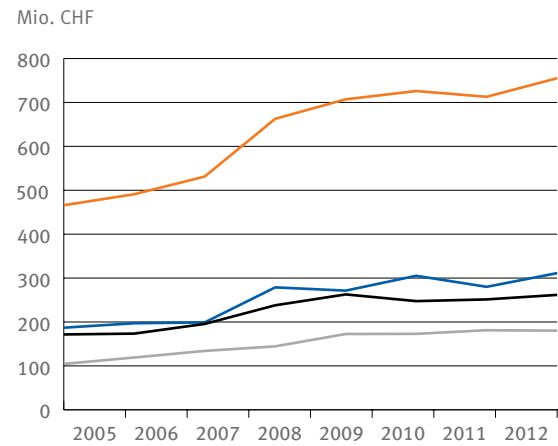


- Geistes- und Sozialwissenschaften
- Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften
- Biologie und Medizin

	Betrag	Frauen	Männer
Geistes- und Sozialwissenschaften	180,3	29%	71%
Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften	261,7	14%	86%
Biologie und Medizin	311,3	22%	78%
Nicht aufteilbar	1,9		
Total	755,2	21%	79%

Die Aufteilung auf die Wissenschaftsgebiete hat sich im Vergleich zum Vorjahr nur leicht verändert. Der Anteil des Wissenschaftsgebiets Biologie und Medizin ist um zwei Prozent gestiegen.

Bewilligte Beträge seit 2005



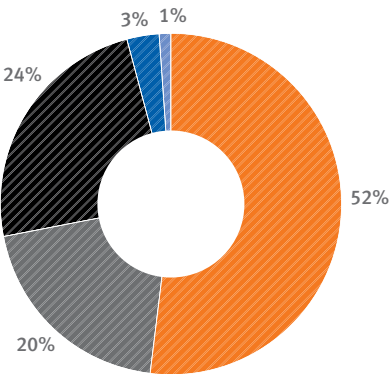
- Total
- Biologie und Medizin
- Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften
- Geistes- und Sozialwissenschaften

Die Verteilung der finanziellen Mittel auf die drei Wissenschaftsgebiete richtet sich im Wesentlichen nach der Nachfrage.

1.2 Zusprachen nach Förderungskategorie

Beträge in Mio. CHF

Aufteilung der bewilligten Beträge



- Projekte
- Karrieren
- Programme
- Infrastrukturen
- Wissenschaftskommunikation

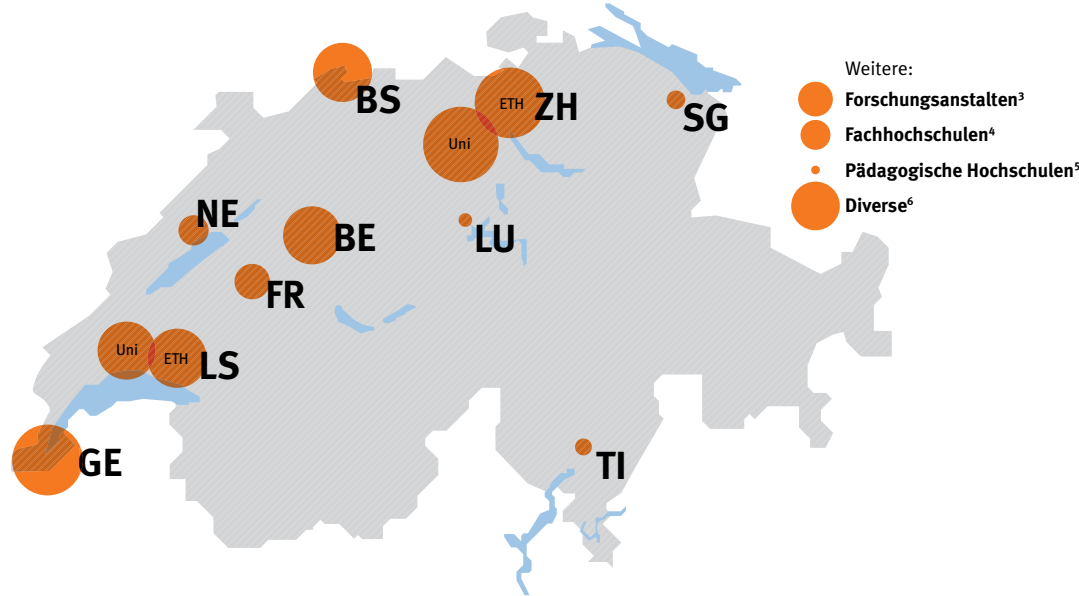
	Anzahl	Betrag
Projekte	1206	391,4
Karrieren	1219	156,4
Programme	600	180,0
Infrastrukturen	80	21,6
Wissenschaftskommunikation	395	5,8
Total	3500	755,2

Über die Hälfte seiner Mittel setzte der SNF 2012 für sein Hauptinstrument, die Förderung von Projekten, ein. Durch die Einführung von Agora verzeichnete die Wissenschaftskommunikation im Vergleich zum Vorjahr einen Anstieg von 39% auf 5,8 Millionen Franken.

1.3 Zusprachen nach Institution und Wissenschaftsgebiet

Beträge in Mio. CHF

Aufteilung der bewilligten Beträge (inkl. Overhead)¹



Institution	Geistes- und Sozialwissenschaften	Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften	Biologie und Medizin	Nicht zuteilbar	Total in Mio. CHF	Total in %	Overhead ²	Total inkl. Overhead
Universitäten	143,1	109,4	235,3		487,8	65%	55,2	543,0
Bern	21,2	14,4	30,5		66,1	9%	11,0	77,1
Basel	16,9	19,8	34,0		70,7	10%	8,4	79,1
Freiburg	10,8	7,6	6,8		25,2	3%	3,1	28,3
Genf	22,5	36,6	45,8		104,9	14%	8,3	113,2
Luzern	3,6	–	–		3,6	0%	0,6	4,2
Lausanne	16,5	7,4	45,7		69,6	9%	6,8	76,4
Neuenburg	8,1	5,1	5,7		18,9	3%	1,7	20,6
St. Gallen	7,1	0,0	–		7,1	1%	0,7	7,8
Tessin (USI)	2,4	2,6	0,5		5,5	1%	1,0	6,5
Zürich	34,0	15,9	66,3		116,2	15%	13,6	129,8
ETH-Bereich	11,2	135,7	50,0		196,9	26%	22,8	219,7
ETH Lausanne	2,1	52,7	16,4		71,2	9%	8,5	79,7
ETH Zürich	7,8	65,9	27,6		101,3	13%	11,3	112,6
Forschungsanstalten ³	1,3	17,1	6,0		24,4	4%	3,0	27,4
Fachhochschulen ⁴	10,9	3,9	2,7		17,5	2%	2,8	20,3
Pädagogische Hochschulen ⁵	1,2	–	–		1,2	0%	0,3	1,5
Diverse ⁶	13,9	12,7	23,3	1,9	51,8	7%	1,9	53,7
Total	180,3	261,7	311,3	1,9	755,2	100%	83,0	838,2

¹ Wurde von der jeweiligen Institution kein Gesuch eingereicht, ist dies mit einem Strich vermerkt. Beträge unter CHF 0,05 Mio. werden mit null ausgewiesen.

² Overhead-Berechtigung gemäss Overhead-Reglement

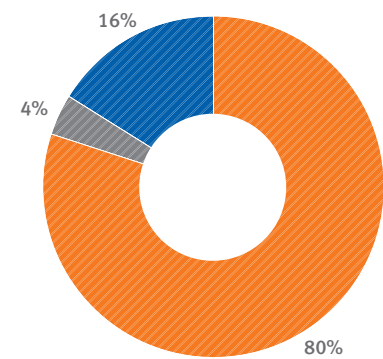
³ Forschungsanstalten ETH-Bereich (EMPA, EAWAG, PSI, WSL)

⁴ BFH, FHNW, FHO, HES-SO, HSLU, SUPSI, ZFH, Kalaidos; die Aufschlüsselung nach Institutionen finden Sie in der Webversion.

⁵ Ohne Pädagogische Hochschulen der FHNW und ZFH

⁶ Forschungszentren, Museen, Bibliotheken, Einzelpersonen, Firmen, Non-Profit-Organisationen und keiner Institution zuteilbar (z.B. Stipendien für fortgeschrittene Forschende)

1.4 Verwendung der bewilligten Beiträge



Total Betrag: 755,2 Mio. CHF

- Saläre und Stipendien (inkl. Sozialabgaben)
- Material von bleibendem Wert
- Forschungsmittel

Wie auch in den Vorjahren wurden die bewilligten Beträge von den Forschenden zum grossen Teil für Personalkosten eingesetzt, sei es für die Finanzierung des eigenen Salärs/ Stipendiums im Rahmen der Karriereförderung oder für die Anstellung von Personal in Forschungsprojekten. Ab 2012 werden das Verbrauchsmaterial sowie Reise- und Feldspe- sen in der neuen Budgetrubrik Forschungsmittel zusammengefasst.

1.5 Mitarbeitende in Forschungsprojekten

In Forschungsprojekten der Projektförderung waren 2012 rund 5100 Mitarbeitende angestellt. Durch die Karriereförderung wurden rund 950 Mitarbeitende unterstützt, bei den Programmen waren es 2700 Mitarbeitende.

	Total	Frauen	Männer
Wissenschaftler/innen ¹	36%	49%	51%
Doktorierende	51%	45%	55%
Techniker/innen, Hilfskräfte	13%	66%	34%
Total	100%	49%	51%

¹ Wissenschaftliche Mitarbeitende und Postdocs

Durch die Unterstützung von Forschungsprojekten wird primär der wissenschaftliche Nachwuchs in der Schweiz gefördert. So sind 77% der Mitarbeitenden 35 Jahre alt oder jünger (95% bei den Doktorierenden, 55% bei den übrigen Wissenschaftler/innen). Im Vergleich zum Vorjahr stieg der Frauenanteil sowohl bei den Wissenschaftlern (+5%) als auch bei den Doktorierenden (+3%).

1.6 Erfolgsquoten

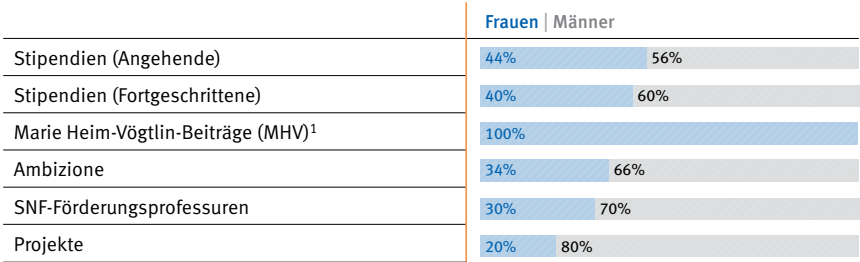
Beträge in Mio. CHF

	Erfolgsquote ¹			Anzahl eingereichte Gesuche			Anzahl bewilligte Gesuche			Bewilligter Betrag
	Total	Frauen	Männer	Total	Frauen	Männer	Total	Frauen	Männer	
Projekte	54%	44%	57%	2221	451	1770	1206	200	1006	391,4
Geistes- und Sozialwissenschaften	46%	42%	48%	685	196	489	316	83	233	84,8
Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften	68%	69%	67%	744	81	663	503	56	447	135,7
Biologie und Medizin	50%	35%	54%	685	138	547	344	48	296	155,4
Interdisziplinäre Forschung	40%	36%	42%	107	36	71	43	13	30	15,5
Karrieren										
Stipendien (Angehende)	62%	62%	62%	867	383	484	538	239	299	32,0
Stipendien (Fortgeschrittene)	53%	54%	52%	208	83	125	110	45	65	11,7
Marie Heim-Vögtlin-Beiträge (MHV)	30%	30%	–	123	123	–	37	37	–	7,8
Ambizione ²	19%	21%	18%	289	99	190	56	21	35	34,1
SNF-Förderungsprofessuren	21%	21%	21%	192	57	135	41	12	29	67,7
Programme										
Nationale Forschungsprogramme ³	26%	40%	25%	72	5	67	19	2	17	8,3
Internationale Programme	54%	45%	56%	164	29	135	88	13	75	15,1
Sinergia	40%	32%	42%	91	22	69	36	7	29	46,2
Spezialprogramme Biologie und Medizin ⁴	88%	100%	80%	8	3	5	7	3	4	19,1
ProDoc	34%	41%	31%	61	22	39	21	9	12	8,7
Infrastrukturen	77%	50%	79%	104	8	96	80	4	76	21,6
Wissenschaftskommunikation	77%	79%	75%	516	188	328	395	148	247	5,8

¹ Anzahl bewilligte/eingereichte Gesuche
² Inkl. Ambizione-PROSPER und Ambizione-SCORE
³ Anzahl bewilligte/eingereichte Skizzen NFP 68
⁴ Verlängerungen von Langzeitprojekten

Die Differenzen bei den Erfolgsquoten von Gesuchstellerinnen und Gesuchstellern werden vom SNF jährlich analysiert. Dazu hat der SNF in der Projektförderung ein Gleichstellungsmonitoring eingeführt, das die Differenzen auf verschiedene Einflussfaktoren hin überprüft. Bei gravierenden Unterschieden werden geeignete Massnahmen getroffen.

Anteil eingereichte Gesuche nach Geschlecht



¹ Der Frauenanteil beträgt 100 Prozent, da es sich um ein Programm zur Förderung von Wissenschaftlerinnen handelt.

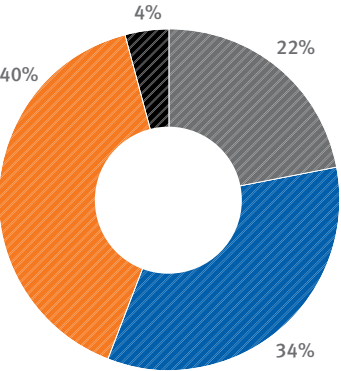
2. Projekte

Der SNF unterstützt in allen wissenschaftlichen Disziplinen qualitativ hochstehende Forschungsprojekte, deren Themen die Forschenden selbst wählen. Die Zusprachen enthalten Beiträge für die Bezahlung von Mitarbeitenden, Apparaturen, Verbrauchsmaterial und Reisen.

2.1 Zusprachen nach Wissenschaftsgebiet

Beträge in Mio. CHF

Aufteilung der bewilligten Beträge



- Geistes- und Sozialwissenschaften
- Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften
- Biologie und Medizin
- Interdisziplinäre Forschung

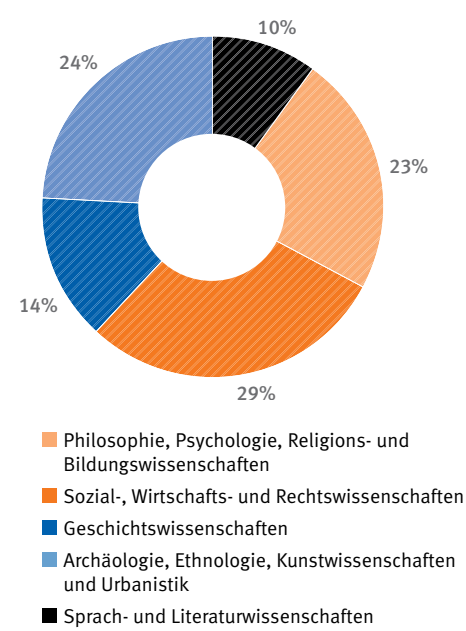
	Betrag
Geistes- und Sozialwissenschaften	84,8
Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften	135,7
Biologie und Medizin	155,4
Interdisziplinäre Forschung	15,5
Total	391,4

2.2 Zusprachen nach Disziplinengruppen

Beträge in Mio. CHF

Abteilung I: Geistes- und Sozialwissenschaften

Aufteilung der bewilligten Beträge

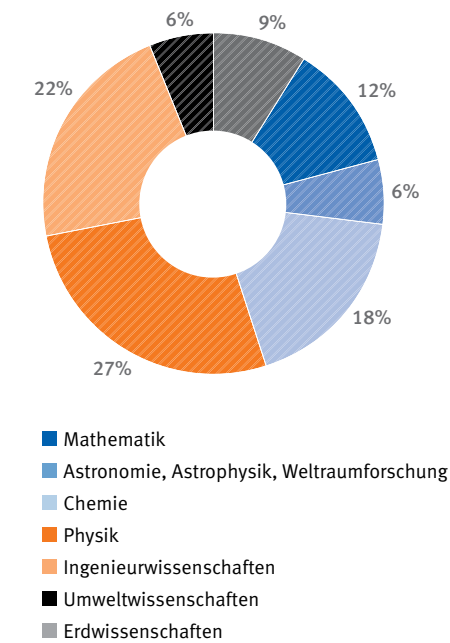


	Anzahl	Betrag
Philosophie, Psychologie, Religions- und Bildungswissenschaften	76	19,8
Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	101	24,9
Geschichtswissenschaften	40	11,7
Archäologie, Ethnologie, Kunstwissenschaften und Urbanistik	67	20,0
Sprach- und Literaturwissenschaften	32	8,4
Total	316	84,8

Die Integration des auf die Fachhochschulen ausgerichteten Programms DORE in die allgemeine Projektförderung führte zu Verschiebungen zwischen den Disziplinengruppen. Nach wie vor fließen mit 29 Prozent am meisten SNF-Gelder in den Bereich Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften.

Abteilung II: Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften

Aufteilung der bewilligten Beträge

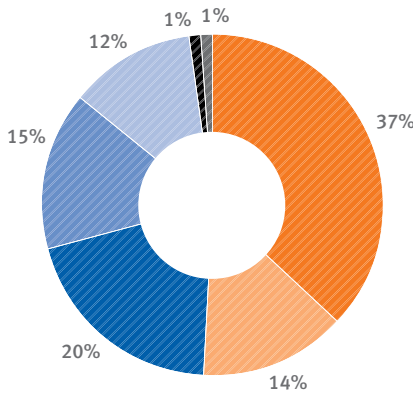


	Anzahl	Betrag
Mathematik	54	15,4
Astronomie, Astrophysik und Weltraumforschung	19	8,8
Chemie	78	23,8
Physik	100	36,5
Ingenieurwissenschaften	145	30,5
Umweltwissenschaften	49	8,5
Erdwissenschaften	58	12,2
Total	503	135,7

Nachdem die bewilligten Beträge im Bereich Mathematik in den vergangenen Jahren rückläufig gewesen waren, stiegen sie 2012 um bemerkenswerte 38 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Abteilung III: Biologie und Medizin

Aufteilung der bewilligten Beträge



- Biologische Grundlagenwissenschaften
- Allgemeine Biologie
- Medizinische Grundlagenwissenschaften
- Experimentelle Medizin
- Klinische Medizin
- Präventivmedizin
- Sozialmedizin

	Anzahl	Betrag
Biologische Grundlagenwissenschaften	113	58,2
Allgemeine Biologie	52	21,6
Medizinische Grundlagenwissenschaften	70	31,8
Experimentelle Medizin	48	22,8
Klinische Medizin	51	17,9
Präventivmedizin (Epidemiologie/Früherfassung/Vorbeugung)	6	1,8
Sozialmedizin	4	1,3
Total	344	155,4

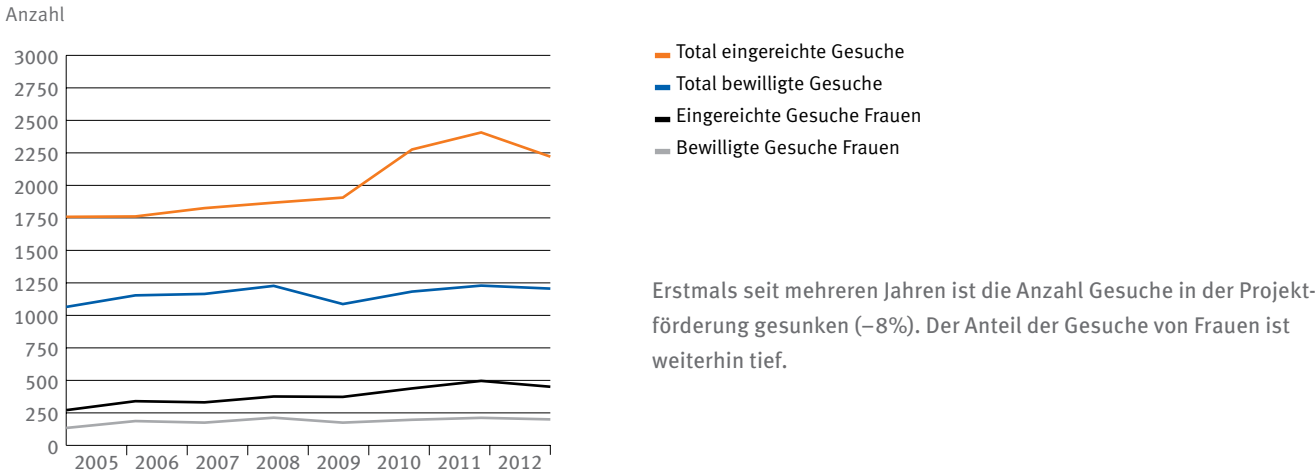
Die Mittel der Abteilung III fliessen je etwa zur Hälfte in die biologische und die medizinische Forschung. Traditionellerweise fällt der grösste Anteil auf die Biologischen Grundlagenwissenschaften. Zu diesen zählen beispielsweise Grundlagenprojekte in den Bereichen Biochemie, Genetik, Molekular- und Zellbiologie.

2.3 Zusprachen, Kürzungen und Ablehnungen

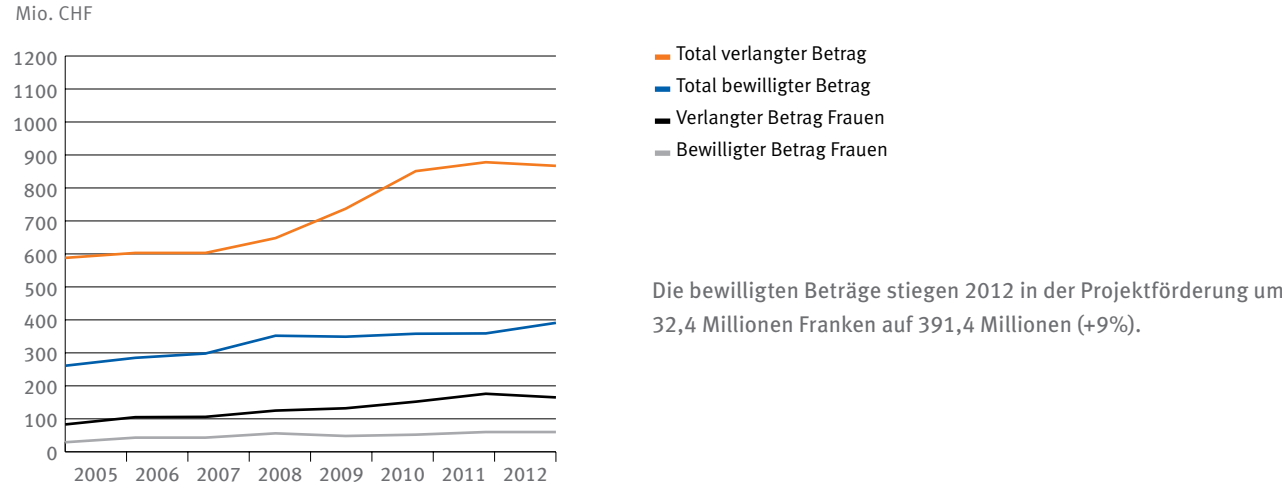
Beträge in Mio. CHF

	Anzahl	Betrag	Zusprachen	Kürzungen	Ablehnungen, Rückzüge
Sozial- und Geisteswissenschaften					
Eingereichte Gesuche	685		46%		54%
Verlangter Betrag		223,0	38%	7%	55%
Zusprachen	316	84,8			
Kürzungen bei Zusprachen	(227)	15,1			
Ablehnungen, Rückzüge	369	123,1			
Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften					
Eingereichte Gesuche	744		68%		32%
Verlangter Betrag		280,1	49%	24%	27%
Zusprachen	503	135,7			
Kürzungen bei Zusprachen	(440)	67,6			
Ablehnungen, Rückzüge	241	76,8			
Biologie und Medizin					
Eingereichte Gesuche	685		50%		50%
Verlangter Betrag		319,7	49%	11%	40%
Zusprachen	344	155,4			
Kürzungen bei Zusprachen	(234)	35,4			
Ablehnungen, Rückzüge	341	128,9			
Interdisziplinäre Forschung					
Eingereichte Gesuche	107		40%		60%
Verlangter Betrag		44,1	35%	5%	60%
Zusprachen	43	15,5			
Kürzungen bei Zusprachen	(30)	2,1			
Ablehnungen, Rückzüge	64	26,5			
Total					
Eingereichte Gesuche	2221		54%		46%
Verlangter Betrag		866,9	45%	14%	41%
Zusprachen	1206	391,4			
Kürzungen bei Zusprachen	(931)	120,2			
Ablehnungen, Rückzüge	1015	355,3			

2.4 Anzahl Gesuche und Zusprachen seit 2005

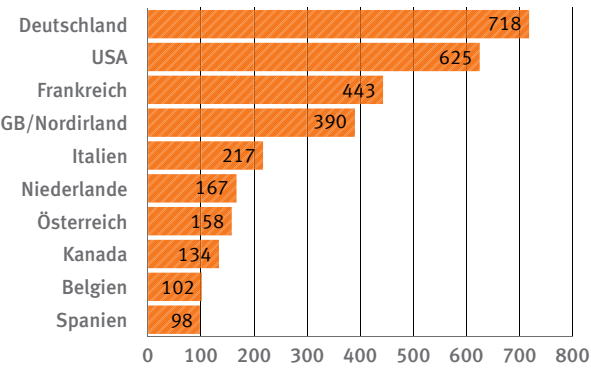


2.5 Verlangte und bewilligte Beträge seit 2005



2.6 Internationale Vernetzung

Anzahl internationale Kooperationen



Insgesamt gab es im Rahmen der vom SNF unterstützten Projekte 4057 internationale Zusammenarbeiten. Die Grafik zeigt die zehn Länder, mit welchen am häufigsten zusammengearbeitet wird.

3. Karrieren

Mit einer breiten Palette von Förderungsmöglichkeiten unterstützt der SNF primär die Karriere von Nachwuchsforschenden.

3.1 Zusprachen nach Förderungsinstrument

Beträge in Mio. CHF

	Anzahl eingereichte Gesuche					Anzahl bewilligte Gesuche					Bewilligter Betrag
	Neue Gesuche			Fortsetzungsgesuche		Neue Gesuche			Fortsetzungsgesuche		
	Total	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Total	Frauen	Männer	Frauen	Männer	
Stipendien (Angehende)	867	383	484	41	58	538	239	299	32	34	32,0
Stipendien (Fortgeschrittene)	208	83	125	14	18	110	45	65	8	14	11,7
Marie Heim-Vögtlin-Beiträge (MHV)	123	123	–	14	–	37	37	–	7	–	7,8
Ambizione ¹	289	99	190	11	28	56	21	35	10	28	34,1
SNF-Förderungsprofessuren	192	57	135	10	11	41	12	29	8	11	67,7
MD-PhD-Stipendien	7	4	3	–	–	7	4	3	–	–	1,2
Graduiertenkurse	5	0	5	–	–	5	0	5	–	–	0,1
Sommerkurse	162	86	76	–	–	156	82	74	–	–	0,4
International short visits	116	36	80	–	–	110	34	76	–	–	0,9
Forschungssemester ²	7	1	6	–	–	7	1	6	–	–	0,4
Mobilitätsbeiträge für Doktorierende ³	(15)	(10)	(5)	–	–	(13)	(8)	(5)	–	–	0,1
Total	1976	872	1104	90	115	1067	476	591	65	87	156,4

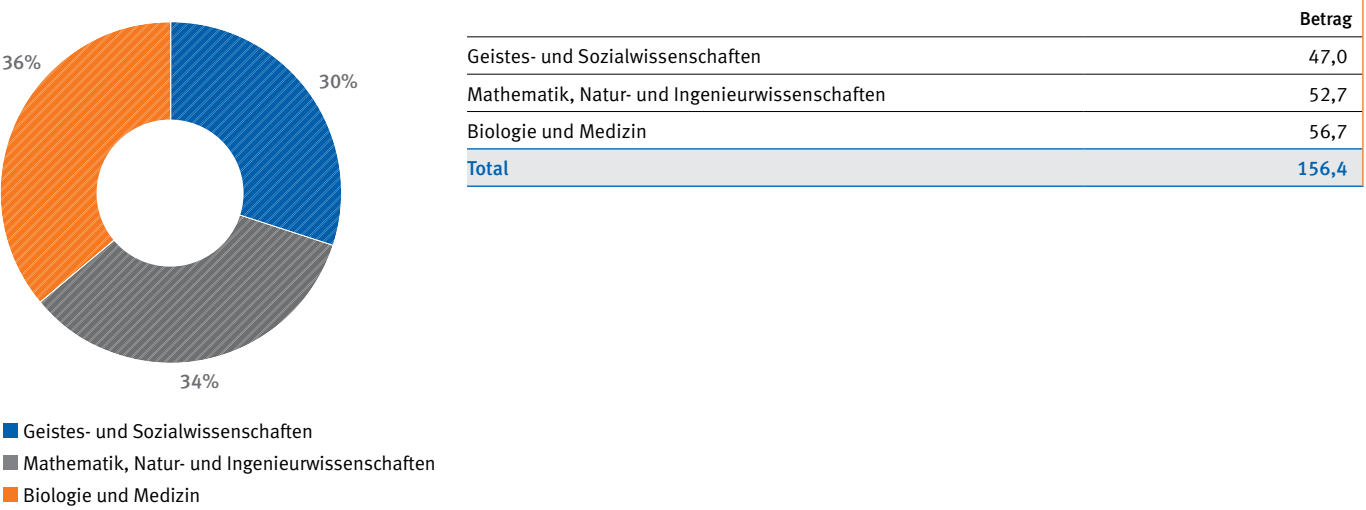
¹ Inkl. Ambizione-PROSPER/SCORE; Fortsetzungen Ambizione enthalten auch vier SCORE-Zusprachen (1 Mio. CHF)
² Forschungssemester für austretende Forschungsräte
³ Mobilitätsbeiträge gelten als Zusatzbeiträge und werden deshalb nicht als separate Gesuche behandelt. Folglich werden sie beim Total der Gesuche nicht berücksichtigt, beim Betrag sind sie jedoch enthalten.

Der Trend nach oben setzt sich bei den Gesuchen in der Karriereförderung auch 2012 fort. Besonders stark stieg die Nachfrage beim Marie Heim-Vögtlin-Programm (+18%) und bei Ambizione (+25%). Bei Ambizione sank dadurch die Erfolgsquote mit 19% auf den tiefsten Stand seit der Einführung 2008. Bei den im Juni 2012 neu eingeführten Mobilitätsbeiträgen konnte der SNF acht Gesuche bewilligen.

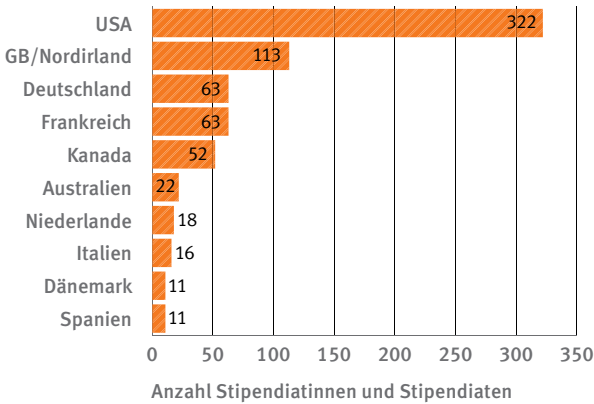
3.2 Zusprachen nach Wissenschaftsgebiet

Beträge in Mio. CHF

Aufteilung der bewilligten Beträge



3.3 Gastländer der Stipendiatinnen und Stipendiaten



Mit 736 Stipendien für angehende und fortgeschrittene Forschende unterstützte der SNF 761 Auslandsaufenthalte. Die Grafik zeigt die zehn häufigsten Gastländer.

4. Programme

Programme sind Förderungsgefässe, bei welchen thematische oder konzeptionell-organisatorische Rahmenbedingungen vorgegeben sind. Sie werden entweder durch Forschende oder ihre Heiminstitutionen angeregt oder durch die Politik eingerichtet.

4.1 Zusprachen nach Förderungsinstrument

Beträge in Mio. CHF

	Anzahl	Betrag
Nationale Forschungsprogramme (NFP)	88	26,3
Nationale Forschungsschwerpunkte (NFS) ¹	360	64,6
Internationale Programme	88	15,1
Programm SCOPES / ESTROM	37	0,3
Bulgarian-Swiss Research Programme (BSRP)	13	3,8
Romanian-Swiss Research Programme (RSRP)	26	8,9
Multilaterale Zusammenarbeiten	12	2,1
Sinergia	36	46,2
Spezialprogramme Universitäre Medizin	7	19,1
Doktoratsprogramme (ProDoc)	21	8,7
Total	600	180,0

¹ Anzahl Teilprojekte

4.2 Nationale Forschungsprogramme

Beträge in Mio. CHF

Die Nationalen Forschungsprogramme (NFP) erforschen im Auftrag des Bundesrats Probleme von nationaler Bedeutung aus Gesellschaft, Politik und Wirtschaft.

	Bewilligter Betrag 2012 ¹	Rahmenkredit	Bis 2012 bewilligter Gesamtbetrag ²	Dauer
Laufende NFP	Total		Total	
NFP 59 Nutzen und Risiken der Freisetzung gentechnisch veränderter Pflanzen	0,3	12,0	13,3	2007–2012
NFP 60 Gleichstellung der Geschlechter	0,1	8,0	6,7	2010–2013
NFP 61 Nachhaltige Wassernutzung	0,8	12,0	10,5	2010–2013
NFP 62 Intelligente Materialien	2,9	11,0	9,5	2010–2014
NFP 63 Stammzellen und regenerative Medizin	–	10,0	5,6	2010–2014
NFP 64 Chancen und Risiken von Nanomaterialien	2,0	12,0	9,2	2010–2015
NFP 65 Neue urbane Qualität	–	5,0	3,5	2010–2013
NFP 66 Ressource Holz	1,7	18,0	12,8	2012–2017
NFP 67 Lebensende	10,1	15,0	10,5	2012–2018
NFP 68 Nachhaltige Nutzung der Ressource Boden	8,3	13,0	8,3	2013–2017
NFP 69 Gesunde Ernährung und nachhaltige Lebensmittelproduktion	–	13,0	–	2013–2017
Neu lancierte NFP				
NFP 70 Energiewende	–	37,0	–	2013–2018
NFP 71 Steuerungsmöglichkeiten des Endenergieverbrauchs	–	8,0	–	2013–2018
Total	26,2	129,0	89,9	

¹ Ohne Zusprachen für formell beendete Programme (CHF 0,1 Mio.)
² In diesen Beträgen sind Rückzahlungen, Drittmittel usw. nicht berücksichtigt

2012 hat der Bundesrat den SNF beauftragt, zwei neue NFP zu den Themen «Energiewende» (NFP 70) und «Steuerungsmöglichkeiten des Endenergieverbrauchs» (NFP 71) durchzuführen. Sie werden 2013 ausgeschrieben.

4.3 Nationale Forschungsschwerpunkte

Beträge in Mio. CHF

Mit den Nationalen Forschungsschwerpunkten (NFS) fördert der SNF langfristig angelegte Forschungsnetzwerke zu Themen von strategischer Bedeutung für die schweizerische Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft.

Serie 2001	Beitrag SNF 2012 ¹	Beitrag SNF für 12 Jahre	Gesamtbudget für 12 Jahre	Beginn	Heiminstitution
Bewertung und Risikomanagement im Finanzbereich (FINRISK)	0,1	28,2	58,7	2001	Universität Zürich
Computerunterstützte und bildgeführte medizinische Eingriffe (CO-ME)	1,8	42,7	114,4	2001	ETH Zürich
Grenzen in der Genetik	1,0	43,0	145,5	2001	Universität Genf
Interaktives Multimodales Informationsmanagement (IM2)	1,8	33,0	83,9	2002	Idiap, Martigny
Klima	0,4	26,6	134,1	2001	Universität Bern
Materialien mit neuartigen elektronischen Eigenschaften (MaNEP)	2,2	51,0	211,6	2001	Universität Genf
Mobile Informations- und Kommunikationssysteme (MICS)	1,0	37,5	104,4	2001	ETH Lausanne
Molekulare Onkologie	1,5	43,6	117,1	2001	ETH Lausanne
Nanowissenschaften	2,4	50,2	183,2	2001	Universität Basel
Nord–Süd	1,0	36,4	97,3	2001	Universität Bern
Plastizität und Reparatur des Nervensystems (NEURO)	2,8	44,3	242,3	2001	Universität Zürich
Quantenphotonik	2,0	45,3	122,8	2001	ETH Lausanne
Molekulare Lebenswissenschaften	0,8	36,7	114,7	2001	Universität Zürich
Überlebenserfolg von Pflanzen	0,8	33,8	86,9	2001	Universität Neuenburg
Total	19,6	552,3	1816,9		

Serie 2005	Beitrag SNF 2012 ¹	Beitrag SNF für 8 Jahre	Gesamtbudget für 8 Jahre	Beginn	Heiminstitution
Affektive Wissenschaften – Emotionen im individuellen Verhalten und in sozialen Prozessen (Affective Sciences)	3,6	21,3	53,3	2005	Universität Genf
Herausforderung für die Demokratie im 21. Jahrhundert (Democracy)	2,2	14,9	29,8	2005	Universität Zürich
Bildkritik – Macht und Bedeutung der Bilder (Iconic Criticism)	1,9	14,6	33,1	2005	Universität Basel
Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen: historische Perspektiven (Mediality)	1,5	11,7	22,1	2005	Universität Zürich
Rahmenbedingungen des internationalen Handels (Trade Regulation)	2,3	20,8	27,5	2005	Universität Bern
Total	11,5	83,3	165,8		

Serie 2010	Beitrag SNF 2012 ¹	Beitrag SNF für 4 Jahre	Gesamtbudget für 4 Jahre	Beginn	Heiminstitution
Chemische Biologie – Biologische Prozesse mit Hilfe chemischer Verfahren visualisieren und kontrollieren (Chemical Biology)	3,4	13,5	27,4	2010	Universität Genf ETH Lausanne
Kontrolle der Homöostase durch die Nieren (Kidney.CH)	4,5	16,5	27,2	2010	Universität Zürich
Überwindung der Verletzbarkeit im Verlauf des Lebens (LIVES)	4,5	14,6	31,9	2011	Universität Lausanne Universität Genf
Ultraschnelle Prozesse in molekularen Bausteinen (MUST)	4,4	17,8	39,9	2010	ETH Zürich Universität Bern
Quantenwissenschaften und -technologie (QSIT)	4,7	17,3	55,5	2011	ETH Zürich Universität Basel
Intelligente Roboter für eine verbesserte Lebensqualität (Robotics)	3,7	13,3	29,9	2010	ETH Lausanne
Synaptische Grundlagen psychischer Krankheiten (SYNAPSY)	4,6	17,5	41,1	2010	ETH Lausanne Universität Lausanne Universität Genf
Von der Transportphysiologie zu therapeutischen Ansätzen (TransCure)	3,7	14,1	28,3	2010	Universität Bern
Total	33,5	124,6	281,2		
Alle NFS	64,6	760,2	2263.9		

¹ Beinhaltet ebenfalls Beiträge für Management, Wissens- und Technologietransfer, Nachwuchsförderung usw.

Im Rahmen der vierten Ausschreibung für neue NFS evaluiert der SNF 2013 die 23 Gesuche und unterbreitet dem Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung eine «Shortlist» der empfohlenen Vorhaben zur Endauswahl. Forschungsbeginn ist 2014.

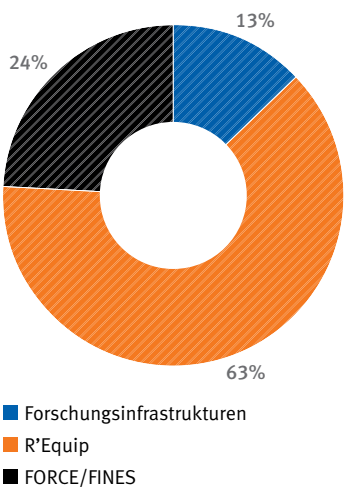
5. Infrastrukturen

Der SNF leistet in Einzelfällen direkte Beiträge an Forschungsinfrastrukturen, wenn diese für die Durchführung von Forschungsprojekten unerlässlich sind. Diese werden durch spezifische Förderungsprogramme ergänzt.

5.1 Zusprachen nach Förderungsinstrument

Beträge in Mio. CHF

Aufteilung der bewilligten Beträge

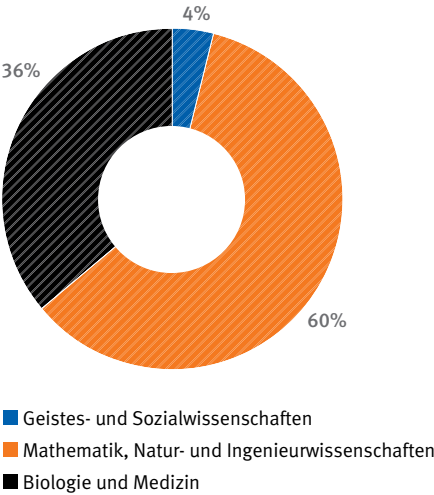


	Anzahl	Betrag
Forschungsinfrastrukturen	6	2,7
R'Equip	58	13,7
FORCE/FINES	16	5,2
Total	80	21,6

5.2 Zusprachen nach Wissenschaftsgebiet

Beträge in Mio. CHF

Aufteilung der bewilligten Beträge



	Betrag
Geistes- und Sozialwissenschaften	0,9
Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften	13,0
Biologie und Medizin	7,7
Total	21,6

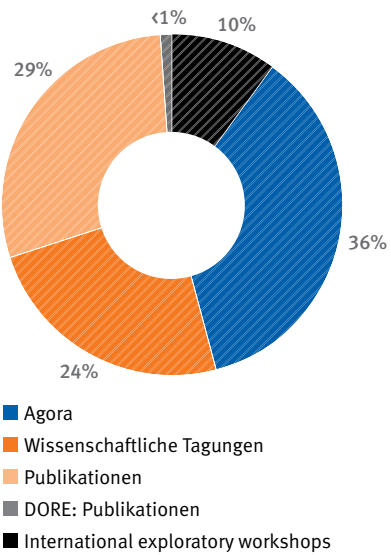
6. Wissenschaftskommunikation

Der SNF fördert die Kommunikation unter den Forschenden sowie zwischen Wissenschaft und Gesellschaft.

6.1 Zusprachen nach Förderungsinstrument

Beträge in Mio. CHF

Aufteilung der bewilligten Beträge



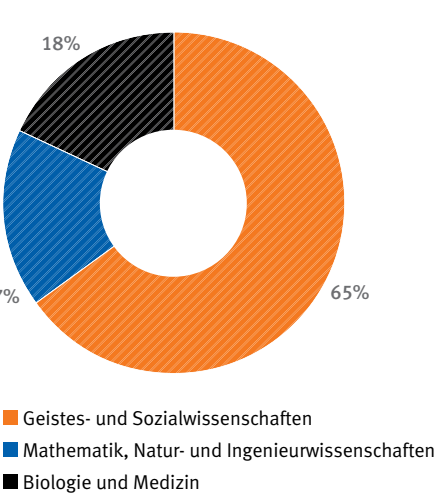
	Anzahl	Betrag ¹
Agora	17	2,1
Wissenschaftliche Tagungen	196	1,4
Publikationen	138	1,7
DORE: Publikationen	1	0,0
International exploratory workshops	43	0,6
Total	395	5,8

¹ Beträge unter CHF 0,05 Mio. werden mit null ausgewiesen

6.2 Zusprachen nach Wissenschaftsgebiet

Beträge in Mio. CHF

Aufteilung der bewilligten Beträge



	Betrag
Geistes- und Sozialwissenschaften	3,7
Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften	1,0
Biologie und Medizin	1,1
Total	5,8

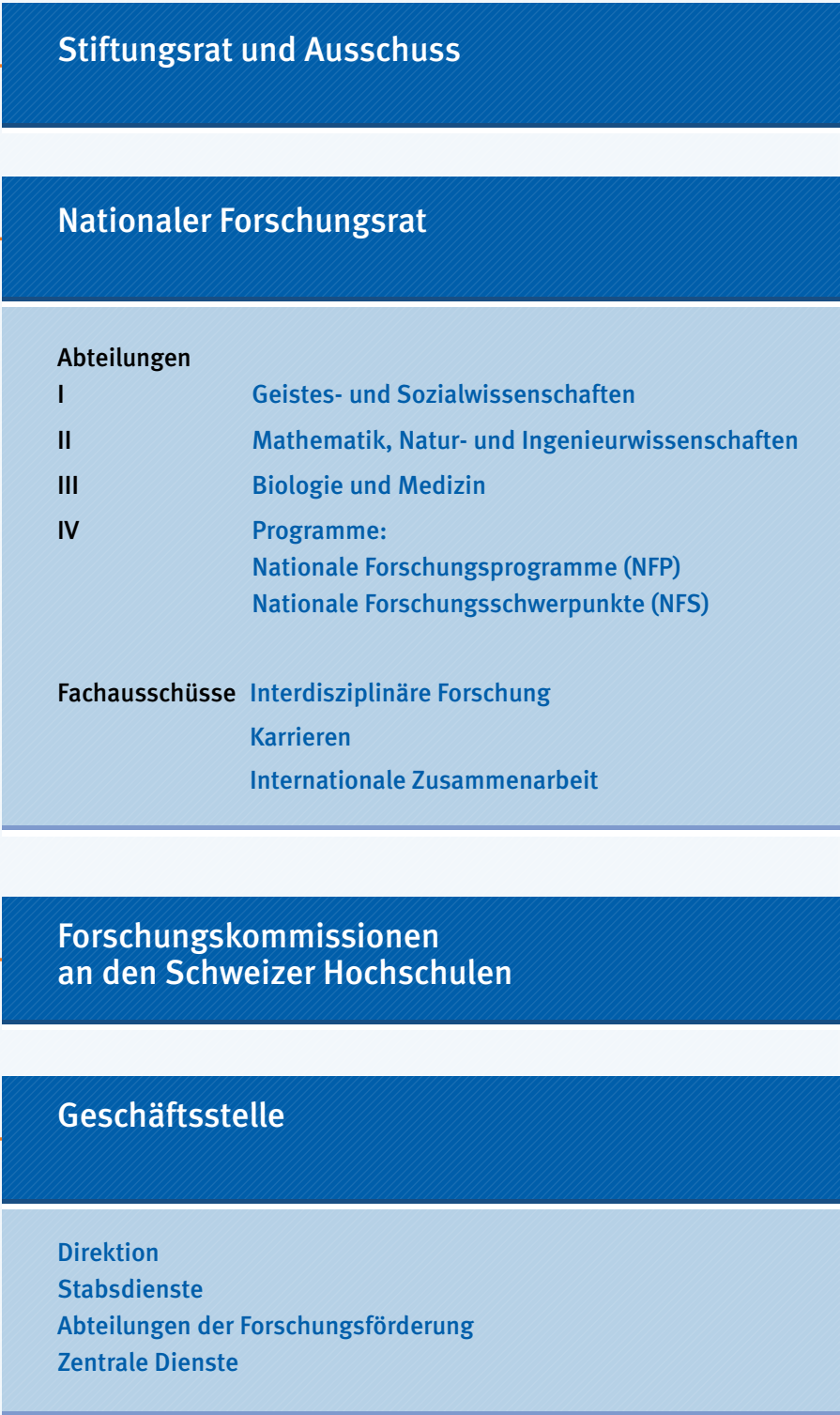
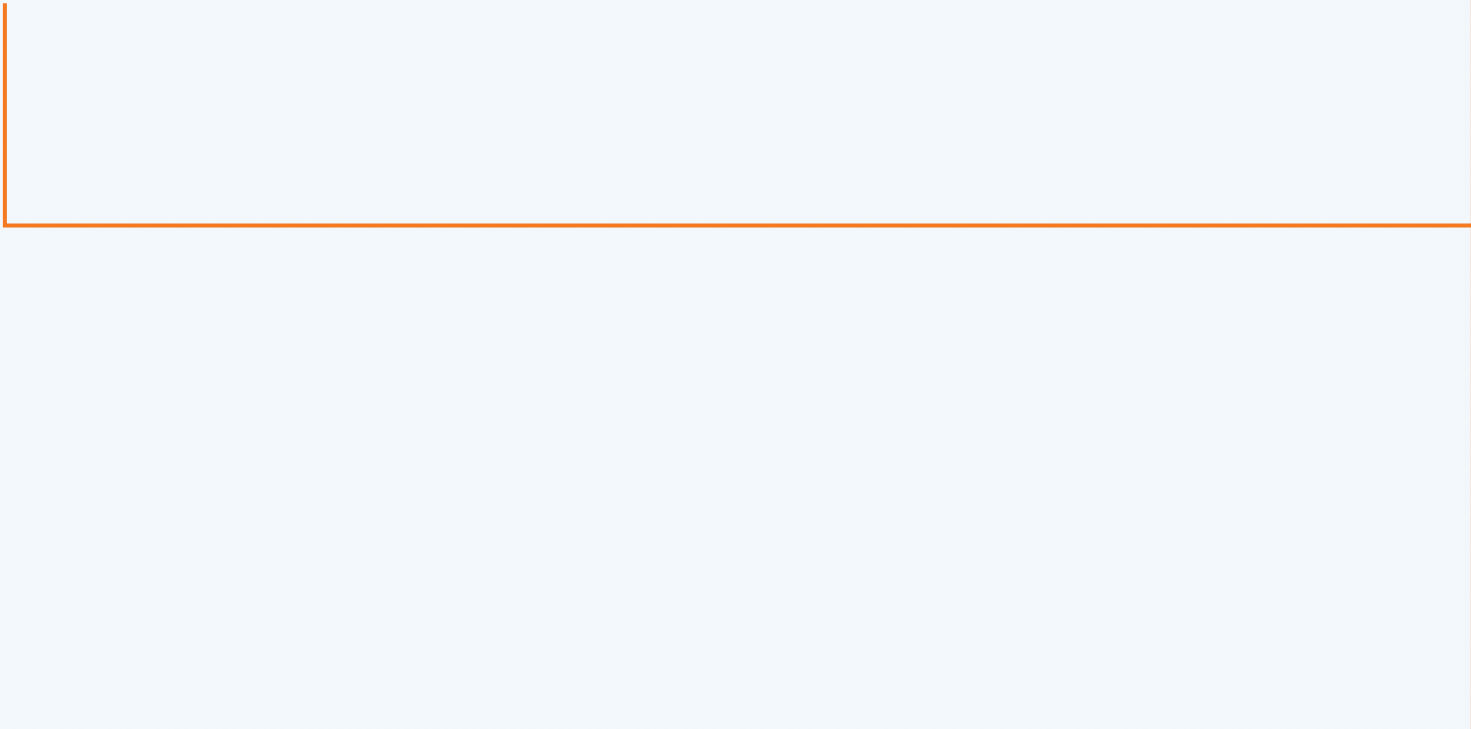


«In der Forschung gibt es nichts Schöneres, als wenn man mehr oder weniger zufällig den experimentellen Beweis für eine theoretische Annahme findet. In meiner wissenschaftlichen Arbeit als Bauingenieurin konnte ich aufzeigen, dass kleine Luftbläschen die Flusserosion eindämmen können.»

Violaine Dugué, EPFL

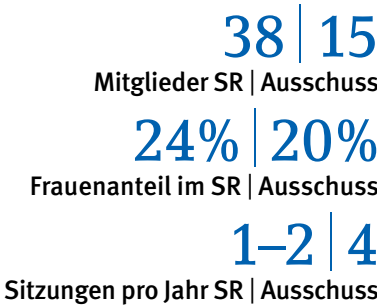
Die Organe des Schweizerischen Nationalfonds

Die Organe des SNF wirken auf unterschiedlichen Ebenen auf ein gemeinsames Ziel hin: die wissenschaftliche Begutachtung und Finanzierung der Forschenden und der von ihnen eingereichten Projekte.



Stiftungsrat und Ausschuss

Als oberstes Organ des SNF fällt der Stiftungsrat (SR) Entscheide auf strategischer Ebene. Er sorgt für die Wahrung des Stiftungszwecks, definiert die Position des SNF zu forschungspolitischen Fragestellungen und verabschiedet Planungsdokumente. Zu den Aufgaben des Ausschusses des Stiftungsrats gehören die Wahl der Mitglieder des Nationalen Forschungsrats sowie die Verabschiedung des finanziellen Voranschlags, der zentralen Reglemente und der Leistungsvereinbarung mit dem Bund.



Nationaler Forschungsrat

Jährlich beurteilt der Nationale Forschungsrat (FR) mehrere Tausend dem SNF unterbreitete Gesuche und entscheidet über deren Unterstützung. Er setzt sich aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zusammen. Der Nationale Forschungsrat ist in vier Abteilungen gegliedert: Geistes- und Sozialwissenschaften; Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften; Biologie und Medizin sowie Programme. Parallel dazu bestehen drei Fachausschüsse für abteilungsübergreifende Bereiche: Internationale Zusammenarbeit, Karrieren und Interdisziplinäre Forschung.



Vertreter/innen der wissenschaftlichen Organisationen

Kantonale Universitäten

Basel	Prof. Edwin Ch. Constable, Stv. Prof. Ralph Hertwig
Bern	Prof. Christian Leumann, Stv. Prof. Walter Perrig
Freiburg	Prof. Fritz Müller, Stv. Prof. Jean-Pierre Montani
Genf	Prof. Howard Riezman, Stv. Prof. Ueli Schibler
Lausanne	Prof. Jacques Besson, Stv. Prof. Alexandrine Schniewind
Luzern	Prof. Martin Baumann, Stv. Prof. Martina Merz
Neuenburg	Prof. Kilian Stoffel, Stv. Prof. Alain Valette
St. Gallen	Prof. Torsten Tomczak, Stv. Prof. Bernhard Ehrenzeller
Tessin	Prof. Bertil Cottier, Stv. Prof. Massimo Filippini
Zürich	Prof. Thomas Hengartner, Stv. Prof. Roger M. Nitsch

Eidgenössische Technische Hochschulen

Lausanne	Prof. Martin Vetterli, Stv. Prof. Stephan Morgenthaler
Zürich	Prof. Lucas Bretschger, Stv. Prof. Nicholas Spencer

Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS)

Prof. Martine Rahier, Stv. Dr. Raymond Werlen

Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz (KFH)

Prof. Crispino Bergamaschi, Stv. Prof. Luca Crivelli | Prof. Markus Hodel, Stv. Prof. Lukas Rohr | Prof. Thomas D. Meier, Stv. Prof. Michel Fontaine | Prof. Monika Wohler, Stv. Prof. Ursula Blosser

Schweizerische Konferenz der RektorInnen und Rektoren der Pädagogischen Hochschulen (COHEP)

Prof. Pascale Marro, Stv. Prof. Luca Botturi

ETH-Rat

Dr. Fritz Schiesser, Stv. PD Dr. Kurt Baltensperger

Schweizerischer Juristenverein

Prof. Regula Kägi-Diener, Stv. Prof. Christian Schwarzenegger

Schweizerische Gesellschaft für Volkswirtschaft und Statistik

Prof. Klaus Neusser, Stv. Prof. Volker Grossmann

Actionuni (gemäss Art. 10 Abs. 3 der Statuten)

Dr. Odilo W. Huber (ab 1.3.2012), Stv. Dr. Matthias Hirt (ab 1.3.2012)

Akademien

SAGW	Prof. Anne-Claude Berthoud, Stv. Dr. Markus Zürcher
SAMW	Prof. Peter Meier-Abt; Stv. Prof. Peter Suter (bis 31.10.2012), Prof. Verena Briner (ab 5.11.2012)
SCNAT	Prof. Thierry Courvoisier, Stv. Prof. Nouria Hernandez
SATW	Prof. Ulrich W. Suter, Stv. Prof. Andreas Zuberbühler

Vom Bundesrat ernannte Mitglieder

Judith Bucher (VPOD), Stv. Véronique Polito (SGB) | Isabelle Chassot (Staatsrätin Kt. Freiburg), keine Stv. | Dr. Ursula Renold (BBT) (bis 30.6.2012), vakant; Stv. Dr. Sebastian Friess (BBT) | Gabriele Gendotti (alt Regierungsrat Kt. Tessin), keine Stv. | Dr. Barbara Haering (alt Nationalrätin), Stv. vakant | Dr. René Imhof (F. Hoffmann-La Roche AG), keine Stv. | Dr. Wolfgang A. Renner (Cytos Biotechnology AG), keine Stv. | Prof. Luzius Mader (BJ), Stv. Dr. Werner Bussmann (BJ) | Dr. Andreas Langenbacher (Pro Helvetia), Stv. Marianne Burki (Pro Helvetia) | Jürg Burri (SBF), Stv. Dr. Gregor Haefliger (SBF) | Dipl. Phys. Ulrich Jakob Looser (economiesuisse), Stv. Dr. Rudolf Minsch (economiesuisse) | Dipl. Ing. Walter Steinlin (KTI), Stv. Dr. Klara Sekanina (KTI)

Ausschuss des Stiftungsrats

Alt Regierungsrat Gabriele Gendotti (Präsident), Prof. Anne-Claude Berthoud (Vizepräsidentin), Prof. Crispino Bergamaschi, Prof. Jacques Besson (ab 27.1.2012), Prof. Lucas Bretscher, Jürg Burri, Prof. Bertil Cottier (ab 27.1.2012), Prof. Thomas Hengartner (ab 27.1.2012), Prof. Christian Leumann (ab 27.1.2012), Prof. Fritz Müller, Prof. Martine Rahier (ab 27.1.2012), Dr. Ursula Renold (bis 30.6.2012), Dr. Wolfgang A. Renner, Prof. Howard Riezman, Dipl. Ing. Walter Steinlin

Stand 31.12.2012

Präsidium

Präsident FR	Prof. Dieter Imboden (bis 31.12.2012)
Präsident Abteilung I	Prof. Walter Leimgruber (Stellvertreter des FR-Präsidenten ab 1.4.2012)
Präsident Abteilung II	Dr. Hans-Ulrich Blaser (bis 31.3.2012), Prof. Jürg Osterwalder (ab 1.4.2012)
Präsident/in Abteilung III	Prof. Stephanie Clarke (bis 31.3.2012), Prof. Denis Duboule (ab 1.4.2012)
Präsident Abteilung IV	Prof. Thomas Bernauer
Präsident Fachausschuss Karrieren	Prof. Dietmar Braun
Präsidentin Fachausschuss Internationale Zusammenarbeit	Prof. Ulrike Landfester (bis 31.3.2012) (Stellvertreterin des FR-Präsidenten bis 31.3.2012), Prof. Andreas Strasser (ab 1.4.2012)
Präsident Fachausschuss Interdisziplinäre Forschung	Prof. Bernhard Schmid (bis 30.9.2012), vakant

Abteilung I: Geistes- und Sozialwissenschaften

Prof. Walter Leimgruber (Präsident), Prof. Lorenza Mondada (Vizepräsidentin), Prof. Oskar Bächtelmann (bis 31.3.2012), Prof. Claudio Bolzman, Prof. Dietmar Braun, Prof. Monica Budowski, Prof. Corina Caduff, Prof. Andreas Furrer, Prof. Dario Gamboni, Prof. Annelies Häcki Buhofer, Prof. Andreas Herrmann (bis 31.3.2012), Prof. Ulrike Landfester (bis 31.3.2012), Prof. Alessandro Lomi, Prof. Jon Mathieu, Prof. Anne Peters, Prof. Thomas Probst (bis 31.3.2012), Prof. Kurt Reusser, Prof. Katia Saporiti, Prof. Marianne Schmid Mast (bis 11.7.2012), Prof. Sabine Schneider, Prof. Silvia Schroer, Prof. Paul Schubert, Prof. Peter Schulz, Prof. Laurent Tissot, Prof. Georg von Krogh, Prof. Eric Widmer, Prof. Friedrich Wilkening

Abteilung II: Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften

Dr. Hans-Ulrich Blaser (Präsident bis 31.3.2012), Prof. Jürg Osterwalder (Vizepräsident bis 31.3.2012, Präsident ab 1.4.2012), Prof. Urs Baltensperger, Prof. Lukas Baumgartner, Prof. Eva Bayer-Flückiger (ab 1.10.2012), Prof. Christian Bernhard, Prof. Michal Borkovec, Prof. Harald Brune (Vizepräsident ab 1.4.2012), Prof. Marc Burger (bis 30.9.2012), Dr. Urs Dürig, Prof. Jean-Pierre Eckmann, Prof. Antonio Ereditato, Prof. Gerhard Jäger (bis 30.9.2012), Prof. Kai Johnsson, Prof. Arjen K. Lenstra (ab 1.10.2012), Prof. Christian Leutwyler, Prof. Simon Lilly, Prof. Marcel Mayor, Prof. Bradley Nelson, Prof. Oscar Nierstrasz (ab 1.4.2012), Prof. Moira C. Norrie (bis 31.3.2012), Prof. Marc Parlange, Prof. Fritz Schlunegger (ab 1.10.2012), Prof. Michael W. I. Schmidt, Prof. Mohammad Amin Shokrollahi, Prof. Andreas Strasser, Prof. Antonio Togni (ab 1.4.2012), Prof. Sara van de Geer, Dr. Marco Wieland

Abteilung III: Biologie und Medizin

Prof. Stephanie Clarke (Präsidentin bis 31.3.2012), Prof. Denis Duboule (Vizepräsident bis 31.3.2012, Präsident ab 1.4.2012), Prof. Hugues Abriel (ab 1.4.2012), Prof. Stylianos Antonarakis (bis 30.9.2012), Prof. Konrad Basler, Prof. Beatrice Beck Schimmer (ab 1.4.2012), Prof. Jürg H. Beer (bis 31.3.2012), Prof. Sebastian Bonhoeffer, Prof. Thierry Calandra, Prof. Pierre-Alain Clavien (bis 31.3.2012), Prof. Marc Yves Donath (ab 1.4.2012), Prof. Matthias Egger, Prof. Markus Fischer (ab 1.10.2012), Prof. Urs Frey (Vizepräsident ab 1.4.2012), Prof. Stephan Grzesiek, Prof. Huldrych Fritz Günthard, Prof. Michael N. Hall, Prof. Markus Hermann Heim, Prof. Christoph Hock, Prof. Petra Hüppi (ab 1.4.2012), Prof. Laurent Keller, Prof. Christian Lüscher, Prof. Andreas Lüthi (ab 1.4.2012), Prof. Jean-Pierre Métraux, Prof. Ernst Niggli (bis 31.3.2012), Prof. Anita Rauch (ab 1.10.2012), Prof. Walter Reith, Prof. Eric M. Rouiller (bis 31.3.2012), Prof. Markus Rudin, Prof. Bernhard Schmid (bis 30.9.2012), Prof. Dominique Soldati-Favre, Prof. Markus Stoffel, Prof. George Thalmann, Prof. Didier Trono, Prof. François Verrey, Prof. Sabine Werner, Prof. Hanns Ulrich Zeilhofer

Abteilung IV: Programme

Prof. Thomas Bernauer (Präsident), Prof. Peter Chen (Vizepräsident), Prof. Kay W. Axhausen, Prof. Nina Buchmann, Prof. Susanna Burghartz (ab 1.3.2012), Prof. Fabrizio Butera, Prof. Christoph Dehio, Prof. Dominique Foray, Prof. Katharina M. Fromm, Prof. Alexander Grob, Prof. Stefanie Hellweg, Prof. Michael O. Hottiger (ab 1.3.2012), Prof. Claire Huguenin, Prof. André G. Kléber (bis 29.2.2012), Prof. Paul Leiderer (bis 29.2.2012), Prof. Isabelle Mansuy, Prof. Claudia Opitz-Belakhal (bis 29.2.2012), Prof. Philipp Rudolf von Rohr, Prof. Frank Scheffold, Prof. Angelika Steger, Prof. Jürg Ulrich Steiger, Prof. Dirk van der Marel (ab 1.3.2012), Prof. Frédéric Varone

Fachausschuss Karrieren

Prof. Dietmar Braun (Präsident), Gerhard Jäger (Vizepräsident bis 30.9.2012), Dr. Hans-Ulrich Blaser (bis 31.3.2012), Prof. Lukas Baumgartner (ab 1.10.2012), Prof. Beatrice Beck Schimmer (ab 1.8.2012), Prof. Michal Borkovec (ab 1.4.2012), Prof. Nina Buchmann, Prof. Susanna Burghartz (ab 1.3.2012), Prof. Thierry Calandra (bis 31.7.2012), Prof. Urs Frey (bis 31.7.2012), Prof. Claudia Opitz-Belakhal (bis 29.2.2012), Prof. Katia Saporiti (Vizepräsidentin ab 1.10.2012), Prof. Sara van de Geer, Prof. François Verrey

Fachausschuss Internationale Zusammenarbeit

Prof. Ulrike Landfester (Präsidentin bis 31.3.2012), Prof. Moira C. Norrie (Vizepräsidentin bis 31.3.2012), Prof. Kay W. Axhausen, Prof. Urs Baltensperger (ab 1.3.2012), Prof. Monica Budowski, Prof. Denis Duboule, Prof. André Kléber (bis 29.2.2012), Prof. Jon Mathieu (ab 1.3.2012), Prof. Dominique Soldati-Favre, Prof. Jürg Ulrich Steiger (ab 1.3.2012), Prof. Andreas Strasser (Präsident ab 1.4.2012), Dr. Marco Wieland (Vizepräsident ab 1.4.2012)

Fachausschuss Interdisziplinäre Forschung

Prof. Bernhard Schmid (Präsident bis 30.9.2012), Prof. Alessandro Lomi (Vizepräsident), Prof. Peter Chen (bis 30.9.2012), Prof. Jean-Pierre Eckmann (bis 30.9.2012), Prof. Antonio Ereditato (ab 30.10.2012), Prof. Christian Lüscher, Prof. Marc Parlange, Prof. Philipp Rudolf von Rohr, Prof. Marianne Schmid Mast (bis 11.7.2012), Prof. George Thalmann, Prof. Laurent Tissot, Prof. Dirk van der Marel (ab 1.10.2012)

Stand 31.12.2012

Forschungskommissionen

Die an den Hochschulen verankerten Forschungskommissionen des SNF nehmen bei der Evaluation von Gesuchen aus der eigenen Hochschule Stellung aus lokaler Sicht. Diese Stellungnahme kann sich auf die hochschuleigene Infrastruktur und hochschulspezifische Prioritäten sowie die Personalpolitik beziehen. Die Forschungskommissionen evaluieren und entscheiden autonom über Stipendien-gesuche von angehenden Forschenden aus ihrer Hochschule.

Präsidentinnen/Präsidenten der Forschungskommissionen an den Schweizer Hochschulen

Basel	Prof. Primo Schär
Bern	Prof. Chris Bösch
Freiburg	Prof. Barbara Hallensleben
Genf	Prof. Rita Trigo Trindade
Lausanne	Prof. Othmar Müntener
Luzern	Prof. Martin Baumann
Neuenburg	Prof. Simona Pekarek Doehler (bis 31.7.2012), Prof. Pascal Felber (ab 1.8.2012)
St. Gallen	Prof. Oliver Gassmann
Tessin	Prof. Marco Borghi
Zürich	Prof. Daniel Wyler
ETH Lausanne	Prof. Benoît Deveaud-Plédran
ETH Zürich	Prof. Nicholas Spencer

Stand 31.12.2012

12
Forschungs-
kommissionen

175
Mitglieder

21%
Frauenanteil

37
Sitzungen pro Jahr

Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle des SNF unterstützt und koordiniert die Tätigkeiten von Stiftungsrat, Forschungsrat und Forschungskommissionen. Sie bereitet Entscheide vor, vollzieht Beschlüsse und überwacht die finanziellen Aspekte der Förderungstätigkeit. Zu ihren zentralen Aufgaben gehört die Einholung und Auswertung von jährlich mehreren Tausend in- und ausländischen Expertisen über Forschungsgesuche. Ausserdem unterhält sie Kontakte zu forschungspolitischen Instanzen im In- und Ausland, vertritt den SNF in den entsprechenden Gremien und sorgt für eine wirkungsvolle Kommunikation mit der Öffentlichkeit.

228
Mitarbeitende
186
Vollzeitstellen
66%
Frauenanteil
294'500
Arbeitsstunden 2012

Direktion

Direktor	Dr. Daniel Höchli
Stellvertretende Direktorin	Dr. Angelika Kalt
Vizedirektorin	Rosemarie Pécaut

Stabsdienste

Direktionsstab/Recht	Inge Blatter
Kommunikation	Philippe Trinchan
Gleichstellung Forschungsförderung	Maya Widmer

Abteilungen der Forschungsförderung

Abteilung I, Sozial- und Geisteswissenschaften	Dr. Rudolf Bolzern (bis 31.1.2012) PD Dr. Ursula Kundert (ab 1.4.2012)
Abteilung II, Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften	Dr. Paul Burkhard
Abteilung III, Biologie und Medizin	Dr. Aysim Yilmaz
Abteilung IV, Programme	Dr. Dimitri Sudan
Abteilung Karrieren	Dr. Marcel Kullin
Abteilung Interdivisionäre Koordination u. kooperative Forschung (CoRe)	Dr. Angelika Kalt
Abteilung Internationale Zusammenarbeit/SwissCore	Dr. Jean-Luc Barras

Zentrale Dienste

Leitung	Rosemarie Pécaut
Personal	Andreas Michel, Rolf Zürcher
Strategische Planung und Controlling	Dr. Katrin Milzow
Finanzen	Markus König
IT Infrastructure Services	René Liechti
IT Business Services	Mario Andenmatten

Stand 31.12.2012

Nationale Forschungs- schwerpunkte

Mit den Nationalen Forschungsschwerpunkten (NFS) fördert der SNF langfristig angelegte Forschungsnetzwerke zu Themen von strategischer Bedeutung für die Zukunft der schweizerischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Ziel der 27 laufenden NFS ist eine bessere Strukturierung der schweizerischen Forschungslandschaft. Der Bundesbeitrag an die NFS wird vom Parlament bestimmt. Zusätzlich werden die NFS durch Eigenmittel der Hochschulen und durch Drittmittel finanziert.

Leiterinnen/Leiter NFS

NFS Affektive Wissenschaften	Prof. Klaus Scherer
NFS Chemische Biologie	Prof. Howard Riezman
NFS Klima	Prof. Thomas Stocker
NFS CO-ME	Prof. Gábor Székely
NFS Demokratie	Prof. Hanspeter Kriesi (bis 31.8.2012), Prof. Daniel Kübler (ab 1.9.2012)
NFS FINRISK	Prof. Michel Habib
NFS Genetics	Prof. Denis Duboule
NFS Bildkritik	Prof. Gottfried Boehm (bis 14.3.2012), Prof. Ralph Ubl (ab 15.3.2012)
NFS IM2	Prof. Hervé Bourlard
NFS Kidney.CH	Prof. François Verrey
NFS LIVES	Prof. Dario Spini
NFS MaNEP	Prof. Øystein Fischer
NFS Mediality	Prof. Christian Kiening
NFS MICS	Prof. Karl Aberer
NFS Molekulare Onkologie	Prof. Michel Aguet
NFS MUST	Prof. Ursula Keller
NFS Nanowissenschaften	Prof. Christian Schönenberger
NFS Neuro	Prof. Martin Schwab
NFS Nord–Süd	Prof. Hans Hurni
NFS Plant Survival	Prof. Ted Turlings
NFS QSIT	Prof. Klaus Ensslin
NFS Quantenphotonik	Prof. Benoît Deveaud-Plédran
NFS Robotik	Prof. Dario Floreano
NFS Strukturbilogie	Prof. Markus Gerhard Grütter
NFS SYNAPSY	Prof. Pierre Magistretti
NFS Trade Regulation	Prof. Thomas Cottier
NFS TransCure	Prof. Matthias A. Hediger

Nationale Forschungs- programme

Die Nationalen Forschungsprogramme (NFP) leisten wissenschaftlich fundierte Beiträge zur Lösung dringender Probleme von nationaler Bedeutung. Die Themen werden vom Bundesrat vorgegeben. Die Auseinandersetzung mit wichtigen Gegenwartsproblemen erfordert meist interdisziplinäre Forschungsansätze und einen direkten Bezug der Forschenden zur Praxis. Aktuell laufen 13 NFP. Sie dauern vier bis fünf Jahre und sind je mit 5 bis 20 Millionen Franken dotiert.

Präsidentinnen/Präsidenten der Leitungsgruppen NFP

NFP 58	Religionsgemeinschaften, Staat und Gesellschaft Prof. Christoph Bochsinger
NFP 59	Nutzen und Risiken der Freisetzung gentechnisch veränderter Pflanzen Prof. Dirk Dobbelaere
NFP 60	Gleichstellung der Geschlechter Prof. Brigitte Liebig
NFP 61	Nachhaltige Wassernutzung Prof. em. Christian Leibundgut
NFP 62	Intelligente Materialien Prof. Louis Schlapbach
NFP 63	Stammzellen und regenerative Medizin Prof. Bernard Thorens
NFP 64	Chancen und Risiken von Nanomaterialien Prof. Peter Gehr
NFP 65	Neue urbane Qualität Prof. Jürg Sulzer
NFP 66	Ressource Holz Dr. Martin Riediker
NFP 67	Lebensende Prof. Markus Zimmermann-Acklin
NFP 68	Nachhaltige Nutzung der Ressource Boden Prof. Joseph Zeyer
NFP 69	Gesunde Ernährung und nachhaltige Ernährungsproduktion Prof. Fred Paccaud
NFP 70	Energiewende Prof. Hans-Rudolf Schalcher
NFP 71	Steuerungsmöglichkeiten des Endenergieverbrauchs Prof. Andreas Balthasar

Stand 31.12.2012



«Das Kleinhirn muss die Orientierung des Schwerkraftvektors berechnen, sonst ist Stehen und Gehen unmöglich. Wir wollen verstehen, wie dies funktioniert. Was passiert, wenn das Kleinhirn erkrankt? Wie kann man es unterstützen?»

Alexander Tarnutzer, Giovanni Bertolini, Sarah Marti, Universitätsspital Zürich

Finanzzahlen in Kürze

Jahresrechnung 2012

Alle Beträge sind in Millionen Schweizer Franken angegeben.

Vollversion der Jahresrechnung: [www.snf.ch](#) › [Über uns](#) › [Zahlen & Fakten](#) › [Jahresrechnung](#)

Erfolgsrechnung

Erträge	2012	2011
Ordentliche und weitere Bundesbeiträge	822,0	814,1
Bundesbeitrag für Overhead	83,0	82,5
Rückflüsse	18,1	18,0
Ertragsabgrenzungen	30,0	1,5
Diverses	1,0	1,7
Total	954,1	917,8

Aufwände	2012	2011
Forschungsförderung	781,8	758,9
Projekte	363,8	360,1
Karrieren	156,6	140,1
Programme	183,5	176,1
Infrastrukturen	32,6	29,5
Wissenschaftskommunikation	5,2	3,9
Programme Dritter	40,1	49,2
Overhead: Abgeltung an Forschungsinstitutionen	83,0	82,5
Aufwandabgrenzungen	6,4	36,9
Wissenschaftliche Begutachtung und Governance	8,7	8,2
Stiftungsrat	0,1	0,1
Nationaler Forschungsrat	6,8	6,6
Diverses	1,8	1,5
Öffentlichkeitsarbeit	1,7	1,7
Verwaltungsaufwand	28,3	25,9
Personalaufwand	22,6	21,6
Informatikaufwand	1,5	1,8
Diverses	4,2	2,5
Weitere Aufwände	0,2	0
Überschuss	44,0	3,7
Total	954,1	917,8

Bilanz

Aktiven	2012	2011
Flüssige Mittel	453,5	398,1
Übriges Umlaufvermögen	0,6	0,5
Sachanlagen	9,1	9,5
Finanzanlagen	62,7	55,5
Total	525,9	463,6

Passiven	2012	2011
Fremdkapital	386,7	375,6
Diverse kurzfristige Verpflichtungen	347,4	307,3
Diverse Rückstellungen	39,3	68,3
Zweckgebundene Spenden und Erbschaften	61,0	53,7
Eigenkapital	78,2	34,3
Nicht zweckgebundene Spenden und Erbschaften	0,4	0,4
Stiftungskapital	1,3	1,3
Reserven	32,5	28,9
Jahresergebnis	44,0	3,7
Total	525,9	463,6

Weitere Angaben zur Jahresrechnung

Bewilligte, aber nicht verbuchte Beiträge für die Jahre 2013 bis 2016

Per 31. Dezember 2012 bestanden folgende in der Bilanz nicht aufgeführten Verpflichtungen: 545 Millionen Franken / 0,5 Millionen Euro.

Höhe der an den Stiftungsrat ausbezahlten Entschädigungen

Die Stiftungsratsmitglieder erhielten 2012 feste Entgelte und Taggelder von insgesamt CHF 101'833.35 (2011: CHF 67'750.–).

Transaktionen mit Nahestehenden

Den Mitgliedern des Nationalen Forschungsrats und den Mitgliedern der von ihm eingesetzten Fachkommissionen sind 2012 Förderungsbeiträge von insgesamt 22,7 Millionen Franken zugesprochen worden, was 3,8% der bewilligten Beiträge ausmacht (2011: 19,9 Mio. CHF bzw. 3,8%). Die vom Ausschuss des Stiftungsrats festgelegte Obergrenze ist eingehalten.

Genehmigung der Jahresrechnung

In Übereinstimmung mit der Empfehlung der Eidgenössischen Finanzkontrolle, welche die Jahresrechnung als externe Revisionsstelle prüfte, hat der Stiftungsrat an seiner Sitzung vom 22. März 2013 die Jahresrechnung genehmigt.

Abkürzungen und Glossar

Abteilung I des SNF	Abteilung Geistes- und Sozialwissenschaften
Abteilung II des SNF	Abteilung Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften
Abteilung III des SNF	Abteilung Biologie und Medizin
Abteilung IV des SNF	Abteilung Programme (NFP und NFS)
Actionuni	Vertritt den Forschungsnachwuchs sowie die Mittelbauvereinigungen der Universitäten und ETH auf Schweizer und internationaler Ebene
Agora	Instrument des SNF zur Förderung der Wissenschaftskommunikation
Ambizione	Instrument der Karriereförderung für qualifizierte junge Forschende zur Durchführung eines eigenen Projekts
BBT	Bundesamt für Berufsbildung und Technologie
Bewilligungsquote	Prozentanteil des total bewilligten Betrags am Gesamtbetrag, der im Rahmen von eingereichten Gesuchen verlangt wird
BFH	Berner Fachhochschule
BFI-Botschaft	Botschaft des Bundesrats zur Förderung von Bildung, Forschung und Innovation
BJ	Bundesamt für Justiz
COHEP	Schweizerische Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Pädagogischen Hochschulen
CRUS	Schweizerische Konferenz der Hochschulrektoren
CTU	Clinical Trial Units: Kompetenzzentren für patientenorientierte klinische Forschung
DEZA	Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit
Doc.CH	Instrument der Karriereförderung zur Unterstützung von Dissertationen in den Geistes- und Sozialwissenschaften
EAWAG	Eidgenössische Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz
economiesuisse	Verband der Schweizer Unternehmen; grösste Dachorganisation der Schweizer Wirtschaft
EMPA	Eidgenössische Materialprüfungs- und Forschungsanstalt
ERA	European Research Area
ERA-NET	Aktion des 6. EU-Forschungsrahmenprogramms zur Koordination von Förderungsaktivitäten
Erfolgsquote	Prozentanteil bewilligter Gesuche an den eingereichten Gesuchen
ESTROM	Environmental Science and Technology in Romania
ETH	Eidgenössische Technische Hochschule (Zürich und Lausanne)
FHNW	Fachhochschule Nordwestschweiz
FHO	Fachhochschule Ostschweiz
FINES	Fonds für die Entwicklung von Instrumenten für das European Southern Observatory (ESO)
FORCE	Fonds für Forschung am CERN (Infrastruktur)
HES-SO	Fachhochschule Westschweiz
HSLU	Hochschule Luzern
Idiap	Forschungsinstitut für perzeptive künstliche Intelligenz, Martigny
Kalaidos	Fachhochschule Schweiz
KFH	Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz
KTI	Kommission für Technologie und Innovation
MD-PhD	Doktorat in Medizin und Naturwissenschaften
MHV	Marie Heim-Vögtlin-Beiträge (Frauenförderung)
nano-tera.ch	Swiss Initiative in Engineering Complex Systems for Health, Security and the Environment
NFP	Nationales Forschungsprogramm
NFS	Nationaler Forschungsschwerpunkt
Overhead	Abdeckung indirekter Kosten von SNF-unterstützten Projekten
p ³	Forschungsdatenbank des SNF
ProDoc	Graduiertenprogramm des SNF
PROSPER	Program for Social Medicine, Preventive and Epidemiological Research
PSI	Paul Scherrer Institut
R'Equip	Research Equipment — Förderungsprogramm des SNF für Forschungsapparaturen
SAGW	Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften
SAMW	Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften
SATW	Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften
SBF	Staatssekretariat für Bildung und Forschung (bis 31.12.2012)
SBFi	Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (ab 1.1.2013)
Science Europe	Dachorganisation von nationalen Forschungsorganisationen aus europäischen Ländern
SCNAT	Akademie der Naturwissenschaften Schweiz
SCOPEs	Scientific Cooperation between Eastern Europe and Switzerland
SCORE	Swiss Clinicians Opting for Research

SGB	Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Sinergia	Programm zur Erleichterung von bottom-up-initiierten, grösseren Verbundprojekten
SNF	Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung
SUK	Schweizerische Universitätskonferenz
SUPSI	Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana
SwissCore	Contact Office for European Research, Innovation and Education: vom SBFi mitfinanziertes Büro des SNF in Brüssel
SystemsX.ch	Swiss Initiative in Systems Biology
Tenure-Track-Assistenzprofessur	Für Assistenzprofessuren mit Tenure Track besteht bei hervorragenden Leistungen die Möglichkeit, über ein Tenure-Verfahren die Eignung für eine permanente Professur abzuklären.
Translationale Forschung	Forschung an der Schnittstelle zwischen Grundlagenforschung und angewandter Forschung
VPOD	Schweizerischer Verband des Personals öffentlicher Dienste
WBK	Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur
WSL	Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft
ZFH	Zürcher Fachhochschule

Impressum

Herausgeber
Schweizerischer Nationalfonds
zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung
Wildhainweg 3, Postfach 8232
CH-3001 Bern
+41 (0)31 308 22 22
com@snf.ch
www.snf.ch

Redaktion und Produktion
Abteilung Kommunikation, Philippe Trinchan (Leitung)
Projektleitung: Helen Zwahlen-Jaisli
Konzeption und Inhalt: Brigitte Arpagaus, Stefan Bachmann,
Jean-Luc Barras, David Bohmert, Daniela Büschlen, Nathalie Cottet,
Christine Etienne, Pascal Fischer, Daniel Höchli, Majory Hunt,
Stefan Husi, Fabian Jeker, Angelika Kalt, Alan Knaus, Markus König,
Marcel Kullin, Alexandra Lovey, Tristan Maillard, Andi Michel,
Katrin Milzow, Philippe Morel, Christian Mottas, Véronique Planchamp,
Veronika Riesen, Sandra Schori, Pascal Walther, Maya Widmer,
Ayşim Yılmaz, Marc Zbinden, Helen Zwahlen-Jaisli
Produktion: Veronika Riesen

© **Konzeption, Layout und Satz**
Werbelinie AG – Agentur für Kommunikation, Bern

Druck, Ausrüstung und Versand
Ast & Fischer AG, Wabern

Papier
Umschlag: Profibulk, matt gestrichen, 300 g/m²
Inhalt: Profibulk, matt gestrichen, 135 g/m²

Auflage: 5000 Ex. deutsch / 2800 Ex. französisch / 1900 Ex. englisch

ISSN 1422-5514

© 2013 Schweizerischer Nationalfonds, Bern

Bilder

Beat Brechbühl, Fotograf
Beat Brechbühl, geboren 1969 in Luzern. Ausbildung zum
Fachfotografen, seit 1996 selbständiger Fotograf für Kunden im In- und
Ausland. Er realisierte diverse Ausstellungen und Buchpublikationen.

Bildnachweis
Beat Brechbühl (Titelseite, S. 2, 5 rechts, 10/11, 19 unten, 46/47,
56/57)
Weitere Bilder: Andri Pol (S. 5 links), Thomas Andenmatten (S. 5 Mitte),
Severin Novacki (S. 8, 9 unten), Yann Dieuaide (S. 9 oben und Mitte),
Keystone (S. 12, 15, 17), Manu Friederich (S. 19 oben), Werbelinie AG
(S. 20 links), Michael Stahl (S. 20 rechts), zvg Christopher Kaiser-Bunbury
(S. 22/23).

Das Titelbild zeigt Valeria Büchel und Markus Suter vom Physikalisch-
Meteorologischen Observatorium und Weltstrahlungszentrum, Davos.

Aus den Jahreszielen 2013



Umfrage bei Forschenden

Um die Wissenschaft bestmöglich unterstützen zu können, will der SNF mehr er-
fahren über die Situation der Forschenden. Welche Erwartungen haben sie an den
SNF und wie hoch ist ihre Zufriedenheit, insbesondere in Bezug auf sein Haupt-
instrument, die Projektförderung? Befragt werden Forschende ab Postdoc-Niveau,
welche in öffentlichen Forschungsinstitutionen in der Schweiz arbeiten.



Der SNF ermöglicht Open Access

Der Trend von Print- hin zu Open-Access-Zeitschriften hält an. Der SNF trägt
dieser in einigen Disziplinen stark ausgeprägten Entwicklung Rechnung. Im Ver-
lauf 2013 werden Forschende im Rahmen bewilligter Projekte neu auch Beiträge
an Publikationen in reinen Open-Access-Zeitschriften geltend machen können.



Starterlaubnis für neue NFS

Nachdem der SNF in einem zweistufigen Verfahren die 63 eingereichten Skizzen
für neue Nationale Forschungsschwerpunkte (NFS) international hat evaluieren
lassen, überreicht er im Sommer 2013 eine Liste mit den vielversprechendsten Vor-
haben dem Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung. Dieses entschei-
det im Herbst, welche 5 bis 6 der empfohlenen NFS 2014 effektiv gestartet werden.

